



TENNIS

9. JAHRGANG

HEFT 8 1965



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)





Nr. 1: Fähmann mit Trettin und Riede

In der neuen Rangliste 15 Herren / Damen: acht Spielerinnen

Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Nach eingehender Vorbereitung trat am 9. November in Berlin die Ranglistenkommission unter Vorsitz von Jochen Müller-Mellage mit ihren Mitgliedern Paul Voigtländer und Günter Awolin im Beisein des Verbandstrainers Dieter Banse, der mit beratender Stimme teilnahm, zusammen. Die Sitzung konnte nach 4 1/2 Stunden mit der einstimmigen Festlegung der beiden Ranglisten für die Saison 1965 abgeschlossen werden. Leider war die Unterstützung dieser umfangreichen Arbeit durch die Aktiven selber außerordentlich gering. Nur drei Sportfreunde reichten der Kommission überhaupt Unterlagen mit ihren Spielergebnissen ein, so daß man zu der Schlußfolgerung kommen konnte, das Interesse an der Einstufung in die Rangliste sei außerordentlich gering. So konnte die Kommission auch nur von den Ergebnissen ausgehen, die sie sich selbst beschafft hatte und die keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben können.

Nach reiflicher Überlegung wurde der Entschluß gefaßt, die Sportfreunde Trettin und Fähmann gemeinsam auf Platz 1 zu setzen. Beide haben Niederlagen ausschließlich gegeneinander erlitten. Von den drei Begegnungen gewann Trettin zwar drei, auf dem Höhepunkt der nationalen Saison, dem Meisterschafts-Endspiel in Leipzig, triumphierte jedoch Fähmann. Beide Spieler haben Rautenberg geschlagen. Ihre internationalen Resultate lassen ebenfalls die Gleichwertigkeit erkennen.

Platz 3 nimmt Rautenberg ein, der nur gegen die beiden vor ihm stehenden DDR-Spieler verlor. Auch Stahlberg an Nr. 4 hat lediglich gegen Trettin verloren, doch spricht für Rautenberg die Tatsache, daß er international in dieser Saison der erfolgreichste DDR-Spieler war. Er hatte zwar auch weitaus mehr Möglichkeiten als Stahlberg, doch nahm dieser die sich ihm beispielsweise in Zinnowitz bietende Gelegenheit zu internationalen Spielen nicht wahr. So hat er nur einen internationalen Sieg gegen Kacovsky (CSSR) zu verzeichnen, während Rautenberg gegen Dumitrescu (Rumänien), Pabst (Chile), Kubaty (Polen), Nastase (Rumänien), Tschu tschen-hua (China) und Kuchovsky (CSSR) gewann.

Richter machte einen Sprung

Lediglich gegen vor ihnen rangierende Spieler verloren Richter und Luttrupp. Gegeneinander haben sie je

UNSER TITELBILD zeigt das erfolgreichste Damen-Doppelpaar Hella Riede-Vahley (links) und Eva Johannes. In der Rangliste 1965 nimmt Hella erstmals Platz 1 allein ein, während Eva auf Rang 3 steht.

einen Sieg und eine Niederlage zu verzeichnen. Richter wurde aber auf Platz 5 vor Luttrupp auf Platz 6 eingestuft, weil er die weit größere Zahl nachfolgender Ranglistenspieler geschlagen hat, beispielsweise zweimal Dobmaier, der Ranglistenplatz 7 einnimmt. Vor allem aber sprechen die internationalen Erfolge, u. a. gegen Santeiu (Rumänien), Zolow und Jasch-

Herren

- 1.-2. Fähmann (TSC Berlin)
- Trettin (TSC Berlin)
3. Rautenberg (TSC Berlin)
4. Stahlberg (Medizin Potsdam)
5. Richter (HSG DHfK Leipzig)
6. Luttrupp (SC Chemie Halle)
7. Dobmaier (Einheit Zentrum Leipzig)
8. Hünninger (Wissenschaft TU Dresden)
9. Meisel (Einheit Mitte Erfurt)
10. Wolf (Wissenschaft TU Dresden)
11. Schwink (Aufbau Südwest Leipzig)
12. Backhaus (HSG DHfK Leipzig)
13. Fritzsche (Wissenschaft TU Dresden)
14. Brunotte (Einheit Wernigerode)
15. Schäfer (Motor Hennigsdorf)

Ranglistenstärke haben: Becker (DHfK Leipzig), Brauße (Aufbau Südwest Leipzig), Neumann (TSG Oberschöneweide), Waldhausen (Einheit Wernigerode).

makow (beide Bulgarien) klar zugunsten Richters, Dobmaier verlor nur gegen vor ihm liegende Spieler und schlug u. a. Hünninger.

Von den übrigen Spielern, die Anspruch auf einen Ranglistenplatz erheben können, hat Hünninger die besten Resultate aufzuweisen. Durch nachfolgende Spieler erlitt er nur eine Niederlage (Fritzsche), schlug diesen aber auch einmal in der späteren Revanche. Außerdem hat er Satzgewinne gegen Stahlberg und Rautenberg zu verzeichnen. Ihm wurde Platz 8 zuerkannt. An die Position 9 rückte Meisel vor, der zwar gegen Wolf auf Platz 10 verlor, jedoch vier Siege

Seinem Deutschen Meistertitel, übrigens sein erster im Herren-Einzel, verdankt „Pitt“ Fähmann (links) Platz 1 in der neuen Rangliste. Allerdings muß er ihn mit Ulrich Trettin (Mitte) teilen. Auf den dritten Rang ist der Vorjahrsbeste Werner Rautenberg (rechts) abgerutscht.

Fotos: Richert, Kilian

gegen weitere Ranglistenspieler errang. Wolf schlug zwar Meisel und Fritzsche, konnte aber durch Niederlagen gegen Schwink und Becker nicht höher eingestuft werden.

Für Platz 11 erhielt Schwink den Vorzug gegenüber Backhaus, der die 12. Stelle einnimmt. Schwink schlug die Ranglistenspieler Wolf, Backhaus und Fritzsche und verlor nur gegen Bressmer, gegen den er aber auch ein Spiel gewinnen konnte. Backhaus bezwang mit Fritzsche, Brunotte, Becker und Brauße zwar gleichfalls mehrere Ranglistenspieler, leistete sich jedoch zwei „Ausrutscher“ gegen Grimm und Weise. Auch Fritzsche konnte infolge einiger Spielverluste gegen schwächere Gegner nicht höher als auf dem 13. Rang erscheinen, obwohl er u. a. neben Backhaus sogar Hünninger geschlagen hat.

(Fortsetzung Seite 4)



Einen Sprung vom 7. auf den 5. Rangplatz hat der letzte Deutsche Studenten- und Leipziger Bezirksmeister Hans-Jachim Richter gemacht. Foto: Archiv

Mit Schwung ins neue Jahr

Nur noch wenige Tage, und wieder ist ein Tennisjahr vorüber. Das zur Neige gehende Jahr läßt man noch einmal Revue passieren. Im gleichen Atemzuge macht man sich aber auch Gedanken über die vor uns stehende Saison 1966, zeichnet neue Wege und steckt die Ziele ab.

Wichtige Etappen auf diesem Wege stellen in den nächsten Wochen die Wahlen im Deutschen Turn- und Sportbund dar. Im Maßnahmeplan sind die einzelnen Wahlabschnitte dargelegt, auf denen die tennisfachlichen Belange und die aktuellen sportpolitischen Fragen im Mittelpunkt der Diskussionen stehen werden.

Mit den Wahlversammlungen der Gemeinschaften und der Wahl der neuen Leitungen sowie den Kreisdelegiertenkonferenzen mit der Wahl der KFA bis zum 31. Januar 1966 wurde die erste Wahlperiode eingeleitet. Hieran schließen sich bis zum 15. 3. 1966 die Bezirksdelegiertenkonferenzen mit der Wahl der BFA an. Den Höhepunkt bildet der III. Verbandstag mit der Wahl des Präsidiums unseres Deutschen Tennis-Verbandes und der Revisionskommission Ende April 1966.

Ehe wir das alte Jahr verabschieden und das Glas auf ein erfolgreiches neues Sportjahr erheben, in dem „Tennis“ mit seinem 10. Jahrgang ein kleines Jubiläum feiert, sagen wir allen ehrenamtlichen Funktionären und Mitarbeitern auch an dieser Stelle im Namen des Präsidiums unseren herzlichsten Dank. Dieser Dank gilt besonders den zahlreichen Tennisfreunden, die ihre ganze Kraft unserem schönen Sport schenken, gilt all jenen bekannten und unbekanntenen Funktionären, die, ohne davon ein Aufheben zu machen, oftmals in selbstloser Weise für unser Tennis wirken und schaffen. Das Redaktionskollegium schließt sich diesem hochverdienten Dank an, verbunden mit der Bitte um eine regere „Tennis“-Mitarbeit im neuen Jahr.

Eine Bitte möchten wir noch aussprechen: Die noch ausstehenden Bezugsgebühren für unser Mitteilungsblatt noch in diesem Monat zu begleichen. Wir machen kein Hehl daraus, wenn wir sagen, daß es leider noch viele säumige Leser sind. Da auch wir unsere Verpflichtungen im alten Jahr erfüllen wollen, bitten wir, den noch offenen Betrag in diesen Tagen zu überweisen. Benutzen Sie dazu die mit Heft Nr. 7 zugegangene Zahlkarte.

Allen Mitgliedern unseres Verbandes die besten Glückwünsche für ein frohes Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel.

Horst Klebsch, Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes

„Mit Optimismus ins neue Jahr“

Wenn wir die Ereignisse des zur Neige gehenden Jahres nochmals Revue passieren lassen, dann müssen wir feststellen, daß unser Deutscher Tennis-Verband wohl selten vor so vielen bedeutungsvollen Problemen gestanden hat wie an der Schwelle zum neuen Jahr 1966. – Gab es auf organisatorischem Gebiet im wesentlichen die wertvolle Filigranarbeit, um die Grundlagen für spätere Erfolge zu schaffen, so können wir erfreulicherweise eine Reihe recht guter sportlicher Erfolge verzeichnen. Unsere Spieler haben auf zahlreichen internationalen Turnieren und Meisterschaften sechs erste, acht zweite und 13 dritte Plätze errungen. Darüber hinaus wurden in Kämpfen gegen namhafte Spielerinnen und Spieler der internationalen Spitzenklasse einige schöne Achtungserfolge erzielt.

Ein besonderer Markstein in der Geschichte unseres Verbandes war die erstmalige Beteiligung am internationalen Galea-Cup. Wenn unsere Nachwuchskräfte in Kitzbühel gegen Österreich und gegen Belgien auch verloren, so haben die Spiele doch gezeigt, daß unsere jungen Sportler bei größerer internationaler Erfahrung bessere Resultate errungen hätten. An dieser Stelle gleich zu aktuellen Fragen: Ob sich die Absichten des DTV verwirklichen werden, bereits 1966 am Davis-Cup teilzunehmen oder in Wimbledon zu spielen, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden.

Eine gute Weiterentwicklung kann auf dem Gebiete des Kinder- und Jugendentennis verzeichnet werden. Dank der unermüdbaren Aktivität sehr rühriger Funktionäre haben immer mehr Sektionen die Bedeutung erkannt, daß die Zukunft ihrer eigenen Gemeinschaft und auch die des gesamten Verbandes nur dann gesichert wird, wenn wir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen unseres DTV als Schwerpunkt Nummer Eins betrachten und danach handeln. Hierbei gilt es folgende Aufgaben zu verwirklichen:

1. Werbung unter den Kindern und Jugendlichen.
2. Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Schulsportgemeinschaften.
3. Gewährleistung einer guten körperbildenden und technischen Ausbildung sowie der Erziehung zu bewußten Bürgern unseres Staates.
4. Schaffung bzw. Erweiterung bestehender Wettkampfsysteme für die Kinder und Jugendlichen.
5. Werbung weiterer Übungsleiter und Sicherung ihrer Aus- und Weiterbildung.

Zu den weiteren wichtigen Aufgaben gehört auch, daß wir die gesamte Arbeit auf dem Gebiete des Leistungssports konzentrierter und systematischer gestalten und den Ausbau eines

großen Nachwuchsreservoirs wesentlich verstärken.

Wenn sich unsere Wünsche und Hoffnungen mit der Aufnahme des Tennis in das olympische Programm für 1968 in Mexiko City auch nicht erfüllt haben, so ist deshalb doch kein Anlaß gegeben etwa enttäuscht zu sein. Vielmehr gilt es, mit gesundem Optimismus und großem Elan daranzugehen, mit den gegebenen Mitteln und Möglichkeiten sowohl den größten sportlichen als auch ökonomischen Nutzen zu erzielen. Unter diesem Aspekt sollte auch die weitere Entwicklung des Tennissports in unserer Republik in den Mittelpunkt aller Wahlversammlungen der Grundeinheiten und der Delegiertenkonferenzen der Kreise und Bezirke gestellt werden.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen rufe ich alle Mitglieder unseres Verbandes auf, die besten Sportfreundinnen und Sportfreunde in die neuen Leitungen zu wählen und in den Wahlversammlungen bzw. auf den Delegiertenkonferenzen offen und klar, aber in stets sportlichfairer Weise zu allen Problemen Stellung zu nehmen. Denn nur auf der Basis gegenseitiger Achtung und des Vertrauens kann eine fortschrittliche Entwicklung auch in unserem schönen Sport zum Erfolg führen.

Abschließend möchte ich im Namen des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes allen Mitgliedern, den Aktiven und ehrenamtlichen Funktionären herzlich danken, die mit dazu beigetragen haben, das Ansehen unseres Verbandes weiterhin zu stärken.

Allen Tennisfreunden wünscht das Präsidium im neuen Sportjahr 1966 viel Erfolg bei ihrem Einsatz zum Wohle unseres Tennissports in der DDR, und alles Gute für das persönliche Wohlergehen.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
MATCH

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER
DAGY

(Fortsetzung von Seite 2)

Internationale Siege entschieden

Die letzten beiden Ranglistenplätze nehmen Brunotte als 14. und Schäfer als 15. ein. Gegenüber den nur mit „Ranglistenstärke“ eingestuftten Spielern haben sie vor allem einige hervorragende internationale Erfolge aufzuweisen. So schlug Brunotte sowohl Karviala (Finnland) und Kolbinger (Österreich) als auch den Belgier Deville. Schäfer besiegte Moszar (Ungarn) und Lund (Dänemark).

Für die Aufnahme unter „Ranglistenstärke“ war entscheidend, daß mindestens ein Sieg gegen einen der eingestuftten Ranglistenpieler errungen worden war, andererseits die Kandidaten aber nicht zu viele Niederlagen gegen unberücksichtigt gebliebene Spieler erlitten hatten.

Das traf für Becker (schlug u. a. Wolf), Braufe (schlug u. a. Schäfer), Neumann (schlug u. a. Schäfer) und Waldhausen (schlug u. a. Brunotte) zu.

Hella Riede bei den Damen:

Erstmals Tennis-„Königin“

Platz 1 bei den Damen nimmt erstmalig Hella Riede ein, die sich als klar stärkste Spielerin erwies und auch deutsche Meisterin wurde. Sie erlitt in nationalen Vergleichen nur eine Niederlage gegen Helga Magdeburg, schlug diese aber in vier weiteren Vergleichen, darunter im Meisterschafts-Finale. An die 2. Stelle rückte Helga Magdeburg vor. Sie verlor nur gegen Hella Riede und ein Spiel gegen Eva Johannes, doch die restlichen drei Begegnungen mit Eva Johannes konnte sie gewinnen. Beide Spielerinnen schnitten auch international am besten ab.



Eine Sprosse höher ist auch die Deutsche Studentenmeisterin Brigitte Hoffmann geklettert. Übrigens feierte sie in Hennigsdorf einen dreifachen Turniersieg. Foto: Hoffmann



Mit ihren guten Spielen in der abgelauten Sommersaison hat sich Helga Magdeburg auf den zweiten Rang vorgeschoben.

Eva Johannes als Nr. 3 verlor nur gegen die vor ihr stehenden Spielerinnen, schlug außerdem einmal Helga Magdeburg und auch die nach ihr auf Platz 4 folgende Brigitte Hoffmann. Diese verlor zwar einmal gegen Anne Lindner, gewann aber die beiden anderen Begegnungen. Während Anne Lindner, die Platz 5 einnimmt, außerdem noch an Ellinor Schlonski scheiterte verlor Brigitte Hoffmann gegen keine tiefer platzierte Spielerin. Die weitere Einstufung bereitete schon einige Schwierigkeiten. Durch ihren Sieg gegen Anne Lindner ist der 6. Platz von Ellinor Schlonski ge-

Damen

1. Riede (SC Chemie Halle)
2. Magdeburg (TSC Berlin)
3. Johannes (SC Chemie Halle)
4. Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin)
5. Lindner (Motor Zwickau)
6. Schlonski (Wissenschaft Jena)
7. Krutzger (Wissenschaft Halle)
8. Diener (Chemie Zeitz)

Ranglistenstärke haben: Banse (Wissenschaft Humboldt-Uni Berlin), Borkert (TSC Berlin), Emmrich (Medizinische Akademie Dresden), Herrmann (Medizinische Akademie Dresden), Jacke (Wissenschaft Humboldt-Uni Berlin), Liebe (Aufbau Berde Magdeburg), Christa Neblik (Medizinische Akademie Dresden), Pietzsch (Med. Akademie Dresden).

rechtfertigt, zumal sie gegen keine der folgenden Spielerinnen und auch gegen keine Nichtplatzierte verlor. Auf dem 7. Rang folgt Margret Krutzger, die sich eine Niederlage durch Pietzsch leistete, aber mit Herrmann, Diener und Borkert andere Ranglistenkandidatinnen schlug. Siege gegen Emmrich und Borkert und die Tatsache, daß sie keiner nachfolgenden Spielerin unterlag, rechtfertigten den 8. Platz von Helga Diener.

Alle anderen Spielerinnen, die nach Auffassung der Kommission noch ein Anrecht auf Aufnahme in die Rangliste hatten, wurde „Ranglistenstärke“ zuerkannt, da einmal die Ergebnisse keine klare Abstufung mehr ermöglichen, zum anderen aber mit einer Ausnahme keine Siege mehr gegen die vorgenannten Spielerinnen zu verzeichnen waren.

3xGold für Leipzig

Erst heute können wir die Titelträger der Pioniermeisterschaften, die vor zig Wochen im Ostseebad Ahlbeck stattfanden, unseren Lesern vorstellen. Bei den Jungen holte sich im reinen Leipziger Finale Schneider mit einem 3:6, 6:2, 6:0 gegen Schmidt die Goldmedaille. Die Berlinerinnen Stober siegte bei den weiblichen Pionieren gegen Tänzer (Leipzig) mit 6:3, 6:2. Jungen-Doppel: Schneider/Schmidt; Mixed: Wolf/Pöschk (Dresden - Cottbus); Mädchen-Doppel: Herte/Scheel (Halle - Neubrandenburg).

Männl. Pioniere: Wilfarth - Lehmann 6:3, 6:2. Stahl - Schwenke 6:3, 6:2. Grote - Zeiner 6:2, 6:1. Hüls - Lehmann (Halle) 6:3, 7:5. Emmrich - Mertens 6:3, 8:6. Herrmann (Dresden) - Jacke 6:4, 3:6, 6:3. Pöschk - Preuß 6:1, 6:2. Schmidt - Schwone 6:1, 6:0. Naumann - Herrmann (Schwe) 6:0, 6:2. Götz - Meier 5:4, 6:2. Kochrübe - Meyer 6:3, 6:2. Weise - Matuschke 6:3, 6:3. Dorn - Steinert 6:2, 6:3. Naumann (Cottbus) - Schubel 6:3, 6:1; 2. Runde: Schneider - Wilfarth 6:1, 6:1. Grote - Stahl 6:0, 4:6, 6:2. Hüls - Emmrich 6:1, 6:8. 6:1. Pöschk - Herrmann 6:3, 2:6, 6:4. Schmidt - Naumann 6:1, 6:0. Kochrübe - Götz 6:2, 6:2. Dorn - Weise 6:3, 6:3. Naumann (Cottbus) - Bötzel 1:6, 6:2, 6:2; 3. Runde: Schneider - Grote 6:1, 6:1. Pöschk - Hüls 8:6, 6:0. Schmidt - Kochrübe 7:5, 8:6. Naumann - Dorn 8:6, 6:3. Vorschlußrunde: Schneider - Pöschk 9:7, 7:5. Schmidt - Naumann 6:4, 6:2; Schlußrunde: Schneider - Schmidt 3:6, 6:2, 6:0.

Weibl. Pioniere: Stober - Rose 6:3, 6:1. Gmyrek - Schall 6:1, 6:1. Uhlig - Zeiler 6:8, 6:1, 6:1. Frick - Krüger 6:2, 6:2. Wolf - Hoffmann (Potsdam) 6:4, 6:2. Fischer - Kowalla 9:7, 6:0. Lehmann - Wurzbacher 6:4, 6:1. Scheel - Leitmann 6:0, 6:1. Worch - Haufe 6:3, 6:1. Schomaker - Kühn 6:3, 6:0. Fiegert - Kirsch 8:6, 6:2. Herte - Morbach 6:2, 6:3. Konopka - Koch 4:6, 6:0, 6:1. Tänzer - Rindler 6:0, 6:0; 2. Runde: Stober - Gmyrek 6:2, 6:0. Frick - Uhlig 6:1, 6:1. Wolf - Fischer 6:1, 6:1. Lehmann - Mielchke 6:2, 6:2. Scheel - Worch 6:3, 8:6. Fiegert - Schomaker 6:2, 6:0. Herte - Konopka 7:5, 6:0. Tänzer - Werner-Held 3:6, 6:3, 6:1; 3. Runde: Stober - Frick 6:0, 6:0. Wolf - Lehmann 6:4, 6:3. Scheel - Fiegert 6:3, 8:6. Tänzer - Herte 4:6, 6:1, 6:2. Vorschlußrunde: Stober - Wolf 3:6, 6:2, 6:1. Tänzer - Scheel 6:2, 6:4; Schlußrunde: Stober - Tänzer 6:3, 6:2.

Jungen-Doppel: Schneider/Schmidt - Naumann/Krüger 6:0, 6:0. Bötzel/Wilfarth - Emmrich/Grote 15:13, 6:1. Lehmann/Dorn - Weise/Lehmann 6:3, 7:5. Kochrübe/Pöschk - Herrmann/Meyer 6:2, 6:2; Vorschlußrunde: Schneider/Schmidt - Bötzel/Wilfarth 6:4, 6:4. Kochrübe/Pöschk - Lehmann/Dorn 6:0, 6:0; Schlußrunde: Schneider/Schmidt - Kochrübe/Pöschk 6:3, 6:4.

Gemischt Doppel: 2. Runde: Stober/Grote - Worch/Meyer 6:1, 3:6, 6:3. Hoffmann/Jacke - Fischer/Bötzel o. Sp., Lehmann/Weise - Zeiler/Kochrübe 9:3 (Kurzatz), Frick/Schneider - Konopka/Matuschke 6:4, 6:2. Fiegert/Schmidt - Uhlig/Zeiner 6:0, 6:2. W. Held/Wilfarth - Herte/Lehmann 9:3. Haufe/Steinert - Tänzer/Lehmann o. Sp., Wolf/Pöschk - Heiduk/Schubel 6:3, 6:2; 3. Runde: Stober/Grote - Hoffmann/Jacke 6:1, 7:5. Lehmann/Weise - Frick/Schneider 9:7. Held/Wilfarth - Fiegert/Schmidt 9:4. Wolf/Pöschk - Haufe/Steinert 6:0, 6:2; Vorschlußrunde: Stober/Grote - Lehmann/Weise 9:4. Wolf/Pöschk - Held/Wilfarth 9:4; Schlußrunde: Wolf/Pöschk - Stober/Grote 6:4, 3:6, 8:6.

Mädchen-Doppel: Koch/Hoffmann - Held/Fischer 8:6, 6:4. Frick/Haiduck - Uhlig/Morbacher 3:6, 7:5, 6:3. Lehmann/Worch - Leitmann/Midalka 6:3, 6:4. Kowalka/Zeller - Schomaker/Rose 6:4, 6:1. Fiegert/Gmyrek - Krüger/Rindler 6:2, 6:2. Wolf/Kirsch - Schall/Tänzer 6:2, 6:2. Wurzbacher/Stober - Haufe/Konopka 6:0, 6:3; 2. Runde: Koch/Hoffmann - Frick/Haiduck 6:4, 6:4. Lehmann/Worch - Kowalka/Zeller 6:1, 6:0. Wolf/Kirsch - Fiegert/Gmyrek 6:4, 6:4. Herte/Scheel - Wurzbacher/Stober 6:0, 8:6; Vorschlußrunde: Lehmann/Worch - Koch/Hoffmann 7:5, 7:9, 6:2. Herte/Scheel - Wolf/Kirsch 3:6, 6:3, 8:6; Schlußrunde: Herte/Scheel - Lehmann/Worch 10:8, 6:2.

Mannschaften, weibl.: 1. Runde: Dresden - Cottbus 3:2. Berlin - Erfurt 3:0; 2. Runde: Halle - Magdeburg 3:2. Dresden - Rostock 3:2. Berlin - Schwerin 3:2. Potsdam - Leipzig 3:2; Vorschlußrunde: Halle - Dresden 3:2. Berlin - Potsdam 3:2. Schlußrunde: Berlin - Halle 3:2. Männl.: 1. Runde: Halle - Karl-Marx-Stadt 3:2. Berlin - Schwerin 5:0. Erfurt - Dresden 3:2. Rostock - Frankfurt/Oder 3:2; 2. Runde: Leipzig - Magdeburg 3:2. Berlin - Halle 3:2. Erfurt - Rostock 3:2. Cottbus - Potsdam 3:2; Vorschlußrunde: Leipzig - Berlin 3:2. Cottbus - Erfurt 3:2; Schlußrunde: Leipzig - Cottbus 3:2.

XII DDR-offenes Traditionsturnier in Karl-Marx-Stadt

... volle Pulle - halbe Lutte!

Drei erste Preise für die Deutsche Meisterin Hella Riede / Zwei Siege für oldtimer Horst Stahlberg / Der Einsatz des jungen Glück prächtig

Turnier-Notizen von Dr. W. Watteyne

Was kann eigentlich bei diesem Tennisturnier noch schief gehen, wenn ausgesprochenes Prachtwetter Teilnehmer, Veranstalter und Zuschauer bei guter Laune und Verträglichkeit erhält? Wenn die Turnierleitung keine Kurz- oder Langsätze anberaumen muß, und die Schlußrunden nicht von der hereinbrechenden Dämmerung gegetzt werden. So erstmalig für Karl-Marx-Stadt geschehen zum XII. DDR-offenen Turnier der BSG Einheit Mitte im Küchwald.

Die Sonne verschleudete schließlich auch unsere Katerstimmung vom Vorabend, als Fritz Brenne mit seiner Artusrunde im Org.-Büro resigniert feststellen mußte, daß zu kurzfristig und gar nicht abgesagtes Fernbleiben à la Ilmenau mächtigen Ärger und nicht minder große Schwierigkeiten bereiteten, was ja besonders der Galle ... A propos Galle. Was des Fahrmanns Tennisarm war, war des Rautenbergs Gallenblase für unser Turnier.

Fast hörte ich die Butter von Hotti Stahlbergs Broten fallen, als er von Rautenbergs plötzlicher Absage und Fahrmanns Nicht-Single-Absichten erfuhr. Nun kann man ja Revanchegeleüste nicht in jedem Fall gut heißen. Aber diesmal hatte sich nicht nur Stahlberg auf eine Meisterschaftsrevanche gefreut, auch das Publikum hätte seine Lieblinge gerne noch einmal „volle Pulle aufspielen“ sehen.

Statt „voller Pulle“ gab es „halbe Lutte“ in der Vorschlußrunde gegen Richter. Luttrupp spielte betont teilnahmslos, allerdings lag keine gefährliche Ursache zugrunde, als nur eben-mal keine Lust. Und ich bit! Sie, das kann schließlich einem Crack mal passieren. Dafür entschädigte Hünninger in einem wunderbaren Vorschlußrundenspiel gegen Stahlberg. Gewiß meinten die Experten, Stahlberg - Luttrupp hätten eine ausgeglichene Finalpaarung ergeben als de facto Stahlberg - Richter. Was aber, wenn die Lustlosigkeit eine Runde später über Luttrupp hereingebrochen wäre - ich glaube, die Tribüne hätte nur wenig Verständnis dafür aufgebracht.

Richter kämpfte wenigstens mit letztem Einsatz, wenn auch der Altmeister den oft vorschnell angreifenden Heißsporn zumeist eiskalt parieren konnte. Einsatz bewies wiederum „unsere Eva“ Johannes, wenn sie auch heuer gegen Hella Riede auf verlorenem Posten stand und schon gegen Helga Magdeburg mächtig zu tun hatte. Hauptsächlich, weil's mit der Puste nicht so ganz reichte. Hoffen wir, daß sie wie der vielzierte Phoenix aus der ... Winterpause hervorgehen wird.

Viel Brillanz, Temperament und gute Kombinationen brachte das Mixed-Finale. Es war eigentlich das schönste Endspiel des Turniers, so recht nach dem Geschmack des Publikums. Riede/Luttrupp und das Meisterpaar Johannes/Stahlberg zeigten manchen Ball aus der Trickkiste. Drei Sätze lang wechselten die Vorteile, bis Riede/Luttrupp als Sieger den Platz verließen. Im Damen-Doppel holte sich Hella Riede den dritten Tagessieg zusammen mit Eva Johannes gegen Helga Magdeburg/Anne Lindner. Zum Spiel selbst: wie üblich!

Beifall für 10 Matchbälle

Hans Gerd Glück bekam als leichter Außenseiter (nur spielstärkenmäßig zu verstehen) im Herren-Doppel-Finale mit Fahrmanng gegen Stahlberg/Luttrupp viel Beifall und Sympathien. Es machte auch wirklich Spaß, zuzusehen, wie er die Rückhandschoten geschickt am Bauch vorbei manövrierte und den überraschten Netzspieler passierte. Natürlich war es ein Gaudi, wie Fahrmannglück einen Matchball nach

dem anderen abwehrten. So die stattliche Zahl 10 erreichten - sehr zum Ärger der heimwollenden und auf Siegerrührung wartenden Gewinner, obwohl niemand an Stahlberg/Luttrapps Sieg gezweifelt hatten. ...

*

Allein auf die Tagesform kommt es nicht immer an, auch die „Nachtform“ ist entscheidend. Das bestätigt, was am Shake-Tanz-Turnier der Mixed-Paare teilgenommen hatte. Und als am Sonntag in der ersten Morgenstunde ein heiserer Chor von Turnierspielern in sehr freier Eindeutigkeit des Titels „Volle Pulle! Volle Pulle!“ über das Parkett des „Chemnitzers Hofes“ rief, als die Combo ihre Tarzanjacken ablegte und die Instrumente einpacken wollten. Fast möchte ich sagen, wenn auf dem Platz der gleiche Eifer gezeigt worden wäre wie auf dem Parkett ... aber nein, das wäre ungerecht. Es war jedenfalls - und das hoffentlich nicht nur für die Veranstalter - wieder ein schönes Turnier.

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Stahlberg - Hünninger 6:4, 1:6, 6:4. Richter (DHK) - Luttrupp 6:1, 6:3; Schlußrunde: Stahlberg - Riede 6:1, 7:5; Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Riede - Lindner 6:1, 6:2. Johannes - Magdeburg 6:3, 3:6, 6:2; Schlußrunde: Riede - Johannes 6:1, 6:1; Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Stahlberg/Luttrupp - Neumann/Brauer (TSG Oberschönweide - Chemie Leuna) 6:1, 6:3. Fahrmannglück - Fritzsche/Hünninger 6:3, 6:3; Schlußrunde: Stahlberg/Luttrupp - Fahrmannglück 6:4, 6:8, 6:2.

Mixed: Vorschlußrunde: Riede/Luttrupp - Lindner/Fahrmanng 12:10, 6:2. Johannes/Stahlberg - Magdeburg/Neumann 6:1, 6:4; Schlußrunde: Riede/Luttrupp - Johannes/Stahlberg 6:1, 1:6, 6:3; Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Riede/Johannes - Neblik/Neblik 6:1, 6:4. Lindner/Magdeburg/Hoffmann/Holewik 5:7, 6:1, 6:4; Schlußrunde: Riede/Johannes - Lindner/Magdeburg 6:0, 6:1.

Ein seltenes Jubiläum ...

... feierte die Chemisch-technische Fabrik A. Demmrich in Radebeul 1. Unter dem Namen „Bussard“ sind ihre bekannten Tennissaitenöle und Tennis-saitenlacke in Tennisreisen sehr geschätzt. Auch „Tennis“ beglückwünscht den mit seinen chemischen Erzeugnissen auch unserem Sport dienenden Betrieb zu seinem 60jährigen Bestehen und wünscht ihm weitere Erfolge.

„Fackel“-Saiten

mit dieser Schutzmarke



Die Saiten, mit denen Sie gewinnen

Ferdinand Meinel, Markneukirchen
Saitenfabrik seit 1884

Kleine Tips!

Für den Terminkalender 1966 der Sektionen, KFA, BFA und auch der Aktiven bitten wir nachstehende Termine vorzumerken:

- 22.-23. 1. Internationaler Hallen-Vergleichskampf mit Polen in der wiederhergestellten Sportstätte am Weißen See.
- 12.-13. 2. Hallenturnier in Ilmenau mit dem traditionellen Abschlußball.
- 18.-20. 2. Berliner Hallenmeisterschaften der Damen und Herren in der Sportstätte am Weißen See.
- 24.-27. 2. Deutsche Hallentennis-Meisterschaften der Damen und Herren in der Sportstätte am Weißen See.

Außenseiter überraschte im Pokalfinale

Die ohne Spiel in die Schlußrunde des DTV-Pokals eingezogenen Magdeburger unterlagen mit 6:9 / Vorjahrsieger Aufbau Südwest Leipzig schied im Semifinale gegen Chemie Zeitz aus.

Mit einer Überraschung endete der III. DTV-Pokalwettbewerb für gemischte Mannschaften - der Außenseiter Chemie Zeitz gewann den Cup zum zweiten Male. Dem ersten Erfolg im Stiftungsjahr 1963 folgte in dieser Saison der unerwartete 9:6-Sieg gegen Motor Mitte Magdeburg, das als Favorit galt, zumal die Elbstädter auch noch den Vorteil der eigenen Anlage besaßen.

Während die Magdeburger ohne ein einziges (!) Spiel in das Finale gelangten, zog Chemie Zeitz nach Siegen gegen Empor Ilmenau (12:3), Chemie Leuna (8:7) und Pokalverteidiger Aufbau Südwest Leipzig (8:7) in die Schlußrunde ein. Mit einem großen Bus war Zeitz mit zahlreichen Schlachtenbummlern und Schiedsrichtern - kein Zeitler Spieler brauchte auf den „Thron“ zu klettern - nach Magdeburg gereist, wo es mit einer starken Kollektivleistung die Gastgeber aus allen Träumen rief.

Nach dem ersten Durchgang (fünf Spiele) auf den fünf Tennisplätzen von Motor Mitte, wo das Pokalfinale als „Rahmenveranstaltung“ zum Werner-Seelenbinder-Gedenktourier der Jugend stattfand, führten die Magdeburger mit 3:2. Nach dem zweiten Durchgang übernahm Zeitz mit 6:4 die Führung, die im letzten Durchgang nicht mehr abgegeben wurde. Entscheidend für den zweiten Zeitzer Pokalerfolg war Porzigs Sieg über Lasch (5:7, 6:3, 6:3), und daß die Damen von den vier Einzelspieler drei zu ihren Gunsten entschieden.

Die interessantesten Kämpfe in Stichworten: Richter führte im ersten Herren-Einzel gegen M. Heinz im dritten Satz mit 5:2, schaltete dann

... zum zweiten Mal entführt

Aufbau SW brachte auch den 2. Friedenspokal in seinen Besitz

Die Wettkämpfe um den Friedenspokal sind im Bezirk Leipzig zu einer schönen Tradition geworden. Bereits zum sechsten Male wurde in diesem Jahr diese begehrte Trophäe vergeben, die für gemischte Mannschaften ausgeschrieben ist. Schon nach den drei ersten Jahren (1960, 1961, 1962) hatte sich Aufbau Südwest durch drei aufeinanderfolgende Siege den Pokal endgültig gesichert. Auch 1963 und 1964 hieß der Sieger Aufbau Südwest, der nun in dieser Saison daranging, auch den zweiten Friedenspokal endgültig in seinen Besitz zu bringen.

Gleichzeitig war aber auch klar, daß es Aufbau SW so schwer wie noch nie haben würde, denn die DHFK hatte sich nach einem 8:6-Vorschlußrunden-erfolg gegen LVB Leipzig als Finalgegner von Aufbau Südwest qualifiziert, das zuvor Einheit Zentrum Leipzig mit 12:2 klar bezwungen hatte.

Eine erste Vorentscheidung fiel schon nach den Einzelspielen, denn während Aufbaus Damen alle vier möglichen Punkte sicher gewannen, gelang das den Sportstudenten bei den Herren nicht ganz. Der Aufbau-Neuzugang, der 19jährige Christian Kohl von der Medizinischen Akademie Dresden (kommen), bezwang überraschend unseren Galea-Cup-Spieler Rainer Becker mit 6:4, 6:2. In dem Spitzeneinzel behauptete sich bei den Herren Bezirksmeister Richter (DHFK) mit 6:3, 3:6, 6:2 gegen Braufe und Lapön (Aufbau) mit 6:3, 6:1 gegen

auf „sicher“ und verlor gegen den alles auf eine Karte setzenden Heinz mit 5:7, 6:3, 6:8 - Der 43jährige Rohmer war seinem 20 Jahre jüngeren Gegner Schröder in punkto Sicherheit und Taktik mit 6:1, 9:7 überlegen. - Im Damen-Spitze-einzel wurde Strecker von Helga Diener (6:3, 6:2) sicher beherrscht. - Überraschender 9:7, 6:2-Erfolg von Frau Immisch (Gattin des bekannten Karikaturisten) gegen die unkonzentriert spielende Fran Brandt - Baum löffelte Baltzer in drei Stunden und 40 Minuten mit 6:4, 4:6, 6:3 vom Platz. - Ein begeisterndes erstes Mixed, in dem selbst die „gezielten“ Schmetterbälle von Heinz von Helga Diener punktzündend pariert wurden.

Richter - M. Heinz 5:7, 6:3, 6:8. Weise - Heinrich 1:6, 4:6. Eltz - Fiedler 3:6, 1:6. Baum - Baltzer 6:4, 4:6, 6:3. Rohmer - Schröder 6:1, 9:7. Porzig - Lasch 5:7, 6:3, 6:3. Damen: Diener - Strecker 6:3, 6:2. Kirchner - Busse 1:6, 5:7. Dübbers - Apel 6:3, 6:2. Immisch - Brandt 9:7, 6:2. Herren-Doppel: Weise/Porzig - Heinrich/Lasch 1:6, 2:6. Rohmer/Weiß - Fiedler/Schröder 1:6, 2:6. Mixed: Diener/Richter - Busse/M. Heinz 6:3, 8:6. Kirchner/Baum - Apel/F. Heinz 6:3, 6:8, 6:3. Damen-Doppel: Dübbers/Immisch - Strecker/Brandt 6:4, 0:6, 6:0.

Semifinale: Chemie Zeitz - Aufbau Südwest Leipzig 8:7. Richter - Braufe 1:6, 1:6. R. Weise - Schwink 1:6, 3:6. Eltz - Becker 2:6, 3:6. Baum - Martin 6:2, 6:3. Rohmer - H. Asperger 6:2, 6:2. Porzig - Kohl 6:4, 3:6, 0:6. Damen: Diener - A. Frick 4:6, 6:3, 6:1. Kirchner - Lapön 6:4, 3:6, 6:2. Dübbers - Martin 6:4, 5:7, 6:2. Immisch - J. Frick 7:5, 4:6, 6:3. Herren-Doppel: Weise/Porzig - Braufe/Martin 0:6, 3:6. Rohmer/Weißborn - Schwink/Asperger 1:6, 3:6. Mixed: Diener/Richter - A. Frick/Kohl 7:5, 6:4. Kirchner/Baum - J. Frick/Becker 6:2, 6:0. Damen-Doppel: Dübbers/Immisch - Lapön/Martin 2:6, 4:6. Endergebnis: 8:7 Punkte, 17:18 Sätze, 147:157 Spiele.

Aktive zum DTV-Pokal

Im Jahre 1963 wurde der DTV-Pokal für gemischte Mannschaften vorerst als Testversuch ins Leben gerufen. Er sollte die Wettkampfzeit verlängern bzw. bereichern und darüber hinaus dem Damentennis neue Impulse geben. Dem Versuchsjahr folgten dann zwei echte Pokaljahre. Das Resümee dieser drei Jahre?

1963 war die Beteiligung am Pokalwettbewerb gut. Das Endspiel in Magdeburg zwischen Motor Nord-West Rostock und Chemie Zeitz (7:8) war eine hervorragende Werbung für diesen Pokal.

1964 geringe Meldungen (acht !!) - dazu kampflose Siege. Das Endspiel in Magdeburg zwischen Aufbau Südwest Leipzig und Motor Mitte Magdeburg (9:6) entschädigte dafür durch einen spannenden Finalkampf.

1965 lieferten sich in der Südtafel die Mannschaften harte Kämpfe um den Gruppensieg. Dagegen gab es in der Nordtafel kampflose Erfolge für Magdeburg; ein sehr unsportliches Verhalten der Gegner. Eine echte Pokal-atmosphäre dann in der Schlußrunde zwischen Motor Mitte Magdeburg und Chemie Zeitz (6:9).

Das Fazit nach den drei Pokaljahren: Nicht befriedigend. Lag es an der mangelnden Organisation, der schlechten Propagierung oder an der Turnermüdigkeit?

Zur Organisation: Sie wies Mängel auf. 1. Teilweise unklare Termine, die in Diskrepanz zum Terminkalender standen. 2. Ungünstige Doppelveranstaltung, denn das Pokalfinale und das Werner-Seelenbinder-Gedenktourier der Jugend zum gleichen Tag und in die gleiche Stadt zu legen führte zur Verzettlung. 3. Ein Mannschaftsfinale sollte stets auf neutralen Plätzen stattfinden. Zur Propagierung: Die Chance wurde nicht genutzt.

1. Es genügt nicht, im „Tennis“ nur die Ausschreibung zu veröffentlichen. 2. Es zeugt von einer Unterschätzung des Pokalfinales, wenn in diesem Jahr in Magdeburg trotz der dort stattgefundenen Kommissionstagen des DTSV-Präsidiums bei der Siegerehrung der vom Verband gestiftete Pokal von keinem Präsidiumsmitglied überreicht worden ist.

Zur Turnermüdigkeit: Shakespeare - viel Lärm um nichts!

1. Die Mannschaften der Sonderliga, Verbands- und Bezirksliga sollten den DTV-Pokalwettbewerb durch Abgabe ihrer Meldungen unterstützen und sich nicht nur über die wenigen Turniere ereifern. - reb -

Bezirkspokal an Suhl

Auch in diesem Jahr wurde im Bezirk Suhl ein Gemischt-Mannschaften-Wettbewerb für diejenigen Tennissektionen durchgeführt, die noch keine kompletten Damen- und Herrenmannschaften auf die Beine stellen können. Gegenüber der Saison 1964 (drei Teams) beteiligten sich in diesem Jahr schon fünf Mannschaften (3 DE, 3 HE, 3 Mixed an diesen Bezirkspokal-kämpfen.

Es spielten Medizin Bad Liebenstein, Motor Suhl I und II mit Einheit Suhl als Suhl I und II, Einheit Meiningen, Motor West Zella-Mehlis II. Vorrunde: Meiningen - Zella-Mehlis 6:3, Suhl I - Meiningen 6:3, Liebenstein - Suhl II o. Sp. (!); Schlußrunde: Suhl I - Liebenstein 5:4. Zu diesem Finalspiel muß gesagt werden, daß Bad Liebenstein auf seine guten Spieler Lauterbach und Bergt infolge Krankheit verzichten mußte. Staalkopff

N. B.: Wo ist Meiningen geblieben? Als Vorrundensieger muß doch die Mannschaft noch ein weiteres Spiel bestritten haben? D. Red.

DORSCH - TENNISCHLÄGER

seit Jahren bewährt - sie bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

Kindertennisschläger

Birgit 1 (mit schwächerem Griff)

Birgit 2 (mit stärkerem Griff)

die richtigen, in Größe, Gewicht und Griffstärke gut ausgeglichenen Schläger für unsere Kinder bis zu 14 Jahren!



WILLY DORSCH
Tennisschlägerfabrik - Markneukirchen

Ergebnisse

Zu noch größeren Erfolgen mit unserer Turniersaite

- Merkur -

Lieferbar in rot, grün und naturfarbig

HEROLD MÖNNIG KG.
Saiten- u. Sportgerätefabrik - Markneukirchen i. Sa.

Mit ungarischem Paprika

Regen stoppte in Ilmenau das Freundschaftstreffen mit Schkeuditz (verstärkt durch fünf Ungarn)

Von Fritz Gründling (Ilmenau)

Den Leipziger Tennisfunktionären von Motor Schkeuditz sei an dieser Stelle für ihre wohlthuende Entscheidung herzlich gedankt, daß sie mit Budapester Tennisfreunden zum Rückspiel nach Ilmenau gekommen waren. Möge dieser Besuch die Fäden für ein hoffentlich baldiges Freundschaftstreffen mit den Budapester Damen und Herren knüpfen. Vielleicht können wir schon im kommenden Sommer eine ungarische Mannschaft willkommen heißen.

Nachdem bei uns Ilmenauern die Freude riesengroß gewesen war, als mit dem 30-Personen-Autobus von Motor Schkeuditz auch drei Herren und zwei Damen aus Budapest anreisten, gab es wenige Stunden später eine herbe Enttäuschung durch einen nicht mehr aufgehenden Regen. Dieser aufgezwungene Spielabbruch wurde von allen sehr bedauert, das umso mehr, als die Messestädter mit ihren ungarischen Tennisfreunden als Verstärkung der eigenen Mannschaft für eine gelungene Überraschung gesorgt hatten. Die Schkeuditzer, die vor längerer Zeit in der ungarischen Metropole weilten, fanden bei ihren Budapester Gästen freudige Zustimmung, die Leipziger für ihren Rückkampf bei Empor Ilmenau zu verstärken.

Nur vier Spiele konnten beendet werden: Hinneburg - Petrozy 1:6, 5:7. Schmidt - Rayda 1:6, 4:6. Kasowsky - Dr. Vezekenyi 4:6, 2:6. Pabst - May 7:5, 6:4. Das Match Gründling - Heidtke wurde beim Stande von 2:6 abgebrochen. Schade, daß es zu diesem frühzeitigen und unfreiwilligen Abbruch gekommen war, denn sicherlich hätten mehrere interessante Wettkämpfe beiden Seiten viel Freude bereitet. Bemerkenswert war das Tempo und die gute Technik der Budapester Gäste, die alle einen sicheren Stopball beherrschten und über eine durchweg starke Rückhand verfügten, mit denen sie viele Punkte gewannen. Die zahlreichen Zuschauer spendeten den Ungarn reichen Beifall.

Mit dem herzlichen „Aufwiedersehen“ wurde der Wunsch verbunden, recht bald erneut die Schläger zu kreuzen und die geknüpften Freundschaftsbände zu verstärken.

Magdeburger Barometer steigt

Die Quecksilbersäule des Magdeburger Tennis-Barometers befindet sich im ständigen Steigen. Es verging kaum ein Wochenende, an dem nicht eine Veranstaltung durchgeführt wurde. Bereits zum achten Male organisierte die rührige Sektion der BSG Motor Mitte Magdeburg das Nachwuchsturnier.

Die Ergebnisse: Männl. Jugend: Gerhard Lasch (Motor Mitte Magdeburg) - Uwe Sarembe (Lok Halberstadt) 6:3, 6:0. Weibl. Jugend: Petra Blank-Ilsmann (Aufbau Börde Magdeburg) - Jutta Weinert (Motor Mitte Magdeburg) 8:2, 6:1. Auf sich aufmerksam machte hier die 13jährige Jutta Hoberg. Jungen-Doppel: Lasch/Wiesensack - Bornmann-Sarembe 6:3, 5:7, 6:2. Mädchen-Doppel: Blank-Ilsmann/Staps - Swentkowski/Behlmann (alle Aufbau Börde Magdeburg) 6:2, 6:1.

Und Klasse bleibt Klasse

Den Titel eines Magdeburger Bezirksmeisters der Senioren holte sich auf der Tennisanlage von Lok Halberstadt Ferry Heinz (Motor Mitte Magdeburg). Im Finale überließ er Rudolph (TuS Fortschritt Magdeburg) nur ein Spiel. Vorschlußrunde: Heinz - Hähnichen (Motor Mitte Magdeburg) 7:5, 6:3. Rudolph - Bergmann (Motor Mitte Magdeburg) 4:6, 7:5, 6:4. ab.

Leuna macht sich

Die gute Arbeit der Übungsleiter und guter Trainingsfleiß der Tenniskinder der BSG Chemie Leuna zahlt sich immer mehr aus. Schon bei der Spartakiade in Halle machten Leunas Schüler von sich reden; bei der Bezirksmeisterschaft gelang dann der große Wurf. Halles beste Mannschaft, Turbine Halle, wurde mit 9:0 geschlagen und in der Schlußrunde Motor Dessau mit 7:2. Hier die erfolgreichen Tennisponiere: Peter Sawall, Lutz Klauke, Werner Groß, Claus-Peter Lange, Rainer Fleischer, Werner Wicke und Christel Peschel. L.

Tennis-Platzbau woanders anders

Sven Davidson (Schweden), mehrfacher Landesmeister, erfolgreicher Davis-Cup-Spieler, Sieger zahlreicher internationaler Turniere:

„Spiele auf Asphalt!“

Seit Mitte der 30er Jahre dominieren für das Freiluft-Tennis in Schweden, aber auch auf dem Kontinent, die roten Ziegelmehlplätze. Aber jetzt haben die en-tot-cas Naturplätze Konkurrenz erhalten, vielleicht sogar eine mächtige dazu, denn die Asphaltplätze befinden sich auf einem schnellen Vormarsch.

Der bekannte Klub SALK hat schon zwei Ziegelmehl-Courts mit roten Asphaltdecken belegt, auf der gepflegtesten Tennisanlage in Solna befinden sich drei perfekte Asphaltplätze und die Kungliga Klubb Stockholm (Königlicher Klub) hat seine Freiluft-Tennisanlage mit sechs Courts aus rotem und schwarzem Asphalt erweitert. Damit zeichnet sich deutlich eine interessante Entwicklung ab.

Eine Asphaltanlage hat natürlich viele Vorteile im Vergleich zu den bisher bekannten und traditionellen Tennisplätzen und Tennisanlagen. Gewiß, die Investitionen liegen um 10 bis 20 Prozent höher als bei den Ziegelmehl-Spielfeldern. Aber die Mehrinvestition amortisiert sich schnell, denn eine Asphaltanlage erfordert bedeutend niedrigere Unterhaltungskosten bei größeren Vorteilen.

Die sogenannten Betriebskosten sinken bis auf Null zurück, weil keine Frühjahrsarbeiten und keine Pflege während der Sommersaison erforderlich sind. Auf der anderen Seite steigen die Vorzüge dadurch, daß sich die Tennissaison verlängern läßt. Im Frühjahr kann man einige Wochen eher mit Tennis beginnen und im Herbst kann man länger spielen. Ein weiterer wesentlicher Vorteil: Die wasserdurchlässigen Asphaltdecken gestatten nach einem Regen einen weitaus schnelleren Spielbeginn als auf einer „Sandbahn“. Fertigt man dann noch einen speziellen Sockel rund um den Court an – wie beispielsweise bei SALK in Bromma – kann man während der Wintermonate in einer Plastikhalle Tennis spielen.

Verbesserte Lauftechnik . . .

Vom Standpunkt des Spieles ist der Asphaltplatz eine wirklich ausgezeichnete Sache. Man wird zu einer besseren Fuß- und Laufarbeit gezwungen. Und das bedeutet eine Verbesserung sowohl der Lauftechnik als auch der Schlagtechnik. Auf Asphalt ist es nämlich unmöglich, zum Ball zu gleiten oder zu schlittern. Natürlich werden viele das Spiel auf einem Asphalt-Tennisplatz anfangs ungewohnt finden; aber man gewöhnt sich schnell daran. Wichtig ist hierbei, daß der Aufprall des Balles immer perfekt ist, im Feld selbst und auch auf den Linien (im Vergleich zu einem groben Ziegelmehlplatz mit Plastiklinien). Und noch ein bedeutender Vorteil der Asphaltdecken: Es kommt niemals zu einem Spielab-

bruch wegen weicher Plätze, wegen Rutschgefahr durch grobkörniges Ziegelmehl oder durch schwer erkennliche Linien.

Das sich harte Spielflächen als Tennis-Court souverän erwiesen haben, kann man wohl am besten in Kalifornien (USA) erkennen. Dort wird ausschließlich auf Asphalt oder Zement gespielt. Und Kalifornien hat schon mehr Wimbledonmeister als irgend ein anderes Land hervorgebracht. Denken wir nur an Elsworth Vines, Don Budge, Bobby Riggs, Jack Kramer, Bob Falkenburg, Ted Schroeder, Alex Olmedo . . . Pancho Gonzales und Art Larsen kommen ebenfalls von den harten Courts Kaliforniens. Gonzales und

Larsen gewannen aber „nur“ in Forest Hills (internationale USA-Meisterschaft auf Grasplätzen – D. Red.)

Meisterschaften 1970 auf Asphalt?

Ob Sie nun in Ihrer Stadt einen schlechten „Sandplatz“ haben oder daran denken, eine neue Tennisanlage zu bauen, stets sollten Sie die Gelegenheit ergreifen und auf Asphalt umzuwechseln. Mit Sicherheit ist das die beste Lösung! Daß Asphalt bei den Problemen des Tennissports viele Vorzüge anbietet, darüber gibt es keinen Zweifel mehr. Anfangs wird der Breitensport daraus den ersten Nutzen ziehen, aber allmählich wird auch das Wettkampfsport nachziehen.

Wann wird es zum ersten Mal eine Freiluft-Tennismeisterschaft Schwedens auf Asphalt geben? 1970?

(Übersetzung aus Tennis-Tidningen. Übersetzer: Ernst Elert.)

Erstmals auf Bitumen-Tennisplätzen

Karl Peglau über seine Erfahrungen mit diesen Courts in Bandol

Bei den USC-Tennismeisterschaften der Eisenbahner aus 16 europäischen Ländern machten wir auf der großzügigen Buding-Anlage in Bandol an der französischen Cote d'Azur erstmals mit Bitumen-Tennisplätzen Bekanntschaft. Für uns waren es recht ungewohnte Bedingungen, wenn wir einmal davon absehen wollen, daß diese Bitumen-Plätze schneller sind als die üblichen Ziegelmehlplätze. Über die Vorzüge dieser Courts unterhielt ich mich mit Herrn Dr. Buding und seinem Sohn Lothar. Edda und Ingo Buding weilten gerade in Wimbledon, während Ilse Davies-Buding seit einiger Zeit in den USA lebt und Michel für den TC Nizza spielt.

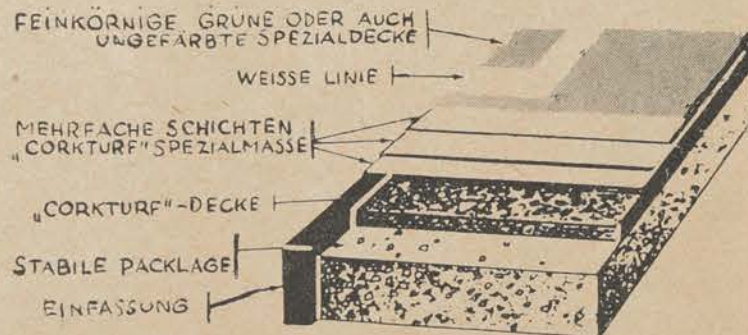
Die Bitumendecken werden mit einer dünnen Schicht der grauen Spezialmasse angelegt. Nach einer Einspielphase und eventuell erforderlichen Regulierungsarbeiten werden die Plätze dann mit einer kräftigen weinroten Farbe eingestrichen und die Linien mit weißer Ölfarbe gezeichnet. Dieser Anstrich hält etwa vier bis fünf Jahre und wird dann erneuert. Natürlich kann die Spielfläche, wie Dr. Buding betonte, auch grün, grau oder orangefarben eingestrichen werden. Mit entsprechend höherem Preis kann die Bitumenmasse gleich in den gewünschten Farben geliefert werden. Angenehm fürs Auge, vor allem des Spielers, ist die andersfarbige „Ein-

fassung“ in etwa 30 bis 40 Zentimeter Breite direkt anschließend an die Seiten- und Grundlinien.

Die Tennisanlagen mit Bitumendecken erfordern zwar höhere Kosten als die herkömmlichen Plätze auf unseren Breitengraden, aber die Mehrausgaben amortisieren sich schnell, denn:

- ★ Bitumen-Decken benötigen praktisch keine Platzpflege; auch keinen Platzmeister – ein unermeßlicher Wert bei fehlenden qualifizierten Platzarbeitern und bei den Bemühungen um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Fortsetzung Seite 9



In zahlreichen Tennisländern werden immer mehr Allwetterplätze gebaut, die ihre internationale Bewährungsprobe längst bestanden haben. Hier zeigen wir den Aufbau und die Zusammensetzung eines solchen Platzes, wie er beispielsweise in Cleveland (USA) extra für das vorjährige Davis-Cup-Finale USA gegen Australien angelegt worden ist.

Das hat sich Halle nicht träumen lassen

Die Jungen von Medizin Cottbus und die Mädchen der Dresdner Verkehrsbetriebe schnappten SC Halle den Titel weg.

Die Leipziger Tennisanlage der BSG Aufbau Südwest war am letzten September-Wochenende Schauplatz der Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Jugend. Während die Kämpfe der männlichen Jugend zumindest in der Breite recht gutes Niveau aufzuweisen hatten, waren die Spiele der weiblichen Jugend zum größten Teil von einem enttäuschend niedrigen Leistungsniveau gekennzeichnet.

Sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen blieben Überraschungen nicht aus. Erwartungsgemäß hatten sich für das Finale bei der männlichen Jugend Medizin Cottbus, das Motor Nordwest Rostock mit 7:2 bezwang, und der SC Chemie Halle nach einem 5:1-Erfolg (nur die Einzel wurden gespielt) gegen Motor West Erfurt qualifiziert.

Das Endspiel begann mit einer gehörigen Überraschung, denn nicht die leicht favorisierte Clubmannschaft aus Halle zog in Front, sondern die Cottbuser Jungen des überaus tatkräftigen Mannschaftsleiters Günter Pöschk. Nachdem vier Einzel gespielt waren, stand es sage und schreibe 4:0 für die Cottbuser, womit natürlich schon eine wichtige Vorentscheidung gefallen war. Die Hallenser gewannen zwar noch die restlichen beiden Einzel und kamen damit noch einmal bis auf 2:4 heran, aber am Cottbuser Gesamtsieg war nicht mehr zu rütteln. Durch den Gewinn eines Doppels machte Medizin Cottbus den 5:4-Erfolg perfekt.

- Fortsetzung von Seite 8
- ★ Bitumen-Decken kennen keine Platzfehler. Ein Vorzug, der für sich selbst spricht.
 - ★ Bitumen-Decken, haben stets einwandfreie, zur übrigen Platzfläche schießen nicht beeinflussende Linien, was man wieder von gekreideten Linien noch von Linienbändern sagen kann.
 - ★ Bitumen-Decken sind ballschonend. Nach 1½stündigem Spiel war die Firmenaufschrift noch gut zu lesen.
 - ★ Bitumen-Decken sind schnell und erziehen zu einer sauberen Lauftechnik. Es gibt keinen Wischeffekt des Balles, auch kein Zum-Ball-Rutschen ist möglich.
- Das sind einige Vorzüge, die sowohl auf der großen Tennisanlage in Bandol,

Bei der weiblichen Jugend schien zunächst alles programmgemäß abzulaufen. Durch eindeutige Siege gelangten der SC Chemie Halle 5:1 gegen Motor West Erfurt und Verkehrsbetriebe Dresden 5:1 gegen Motor Warnowwert Rostock in das Endspiel. Die favorisierten Hallenser Mädels schienen zunächst auch im Finale einem schnellen Sieg zuzusteuern, denn nach den ersten drei Einzeln hieß es 3:0 für den SC Chemie.

Das Endspiel begann mit einer gehörigen Überraschung, denn nicht die leicht favorisierte Clubmannschaft aus Halle zog in Front, sondern die Cottbuser Jungen des überaus tatkräftigen Mannschaftsleiters Günter Pöschk. Nachdem vier Einzel gespielt waren, stand es sage und schreibe 4:0 für die Cottbuser, womit natürlich schon eine wichtige Vorentscheidung gefallen war. Die Hallenser gewannen zwar noch die restlichen beiden Einzel und kamen damit noch einmal bis auf 2:4 heran, aber am Cottbuser Gesamtsieg war nicht mehr zu rütteln. Durch den Gewinn eines Doppels machte Medizin Cottbus den 5:4-Erfolg perfekt.

Willi Smago: „Es zahlt sich später aus!“

Später als sonst wurde in diesem Jahr die Tennissaison verabschiedet. Der verlängerte Sommer erlaubte in der sonstigen Herbstzeit noch Wettkämpfe, und diese Möglichkeit nutzte die sehr rührige Kinderkommission des BFA Berlin. Sehr zur Freude der noch sehr jungen Spieler von Cottbus und Berlin, die sich im Oktober auf Einladung beim Pioniervergleich Berlin – Cottbus auf der Tennisanlage in der Weißenseer Buschallee trafen.

Daß bei diesen Spielen auch einige Talente einem für ihr Alter schon technisch recht bemerkenswerten Können aufwiesen, stimmt einmal die Herzen der nach echten Tennistalenten Ausschau haltenden Verantwortlichen freudig, und zum anderen wurde der Beweis erbracht, daß sich die Talente eben nur in vielen, vielen Wettkämpfen formen und bewahren können.

- Unter diesem Aspekt heißt eine der wesentlichsten Alternativen: Abwechslungsreiche und umfangreiche Spielmöglichkeiten auch für die jüngsten unserer Jugend. „Das zahlt sich später gut aus“, sagte Turnierleiter Willi Smago. Ein Aktivist des Kindertennis in Berlin. „Darum sollte man auch in der Unterstützung der Arbeit mit den Kindern großzügiger sein.“
- Ergebnisse: Jungen-Einzel: Grote (B) – Pöschk, Hans-Joachim, 4:6, 8:6, 6:8; Emmrich (B) – Matuschke, 6:3, 6:4; Lieck – Krause, 6:1, 6:1; Schubel – Just, 6:3, 6:2; Höpfer – Lucas, 6:1, 6:2; Hommel – Klot, 6:2, 6:1; Klonner – Pöschk, Bernd, 6:0, 6:1; Mädchen-Einzel: Würzbacher (B) – Konopka, 6:2, 6:1; Koch (B) – Kraft, 6:2, 6:0; Graumann – Haufe, 6:0, 6:3; Marlies Borkert – Schupp, 6:1, 6:1; Donath – Paulich, 6:3, 6:0; Jungen-Doppel: Grote/Lieck – Pöschk/Matuschke, 6:3, 4:6, 6:4; Emmrich/Schubel – Krause/Just, 6:4, 6:2; Höpfer/Hommel – Lucas/Klot, 6:2, 6:2; Mixed: Würzbacher/Grote – Konopka/Pöschk, 6:4, 6:3; Koch/Lieck – Kraft/Matuschke, 6:4, 7:5; Borkert/Emmrich – Haufe/Krause, 6:1, 6:1; Graumann/Schubel – Schupp/Lucas, 6:3, 6:4; Donath/Höpfer – Paulich/Pöschk, 6:0, 6:0; Mädchen-Doppel: Koch/Würzbacher – Konopka/Kraft, 6:0, 6:2; Graumann/Borkert – Haufe/Schupp, 6:1, 6:0; Fehl/Donath – Haufe/Paulich, 6:3, 6:4.
- Wie wäre es mit Versuchsobjekten? Bietet sich hier nicht ein Weg an, der bei unserer prekären Platzfrage zu einer Teillösung führen kann?

TENNIS

TECHNIK – TAKTIK – TRAINING

von KARL-HEINZ STURM

Dieses mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Lehrbuch umfaßt 148 Seiten und ist in Halblein gebunden für 9,90 MDN in jeder Buchhandlung erhältlich.

SPORTVERLAG-BERLIN

Auch beim eleganten Tennissport muß erst ein gewisses „ABC“ beherrscht werden, ehe man erste Erfolge erreicht. Diese Grundkenntnisse vermittelt der mehrfache Deutsche Meister Karl-Heinz Sturm in diesem vielgelesenen Lehrbuch. Es ist leicht faßlich geschrieben und gibt systematisch eine Übersicht vom neuesten Stand in der Praxis und der Sportwissenschaft.

Der Band behandelt in seinen vier Hauptteilen

- die heutige Entwicklung im Welttennis,
- die Technik des Tennis, die einzelnen Schlagarten, ihre Bedeutung, Anwendung und Schulung,
- die Taktik mit ihren Grundregeln und das Verhalten bei Einzel- und Doppelspielen,
- das umfassende Training des Tennisspielers.

Spiel, Satz – und Niederlage bei Freunden

Resümee einer Reise in die „Goldene Stadt“

Von Bernd Bretschneider entworfen

Wir – das ist die Sektion Tennis der BSG Rotation Berlin Mitte – hatten sportliche und freundschaftliche Kontakte mit Tennisspielern der CSSR angeknüpft. Die TJ Spartak Dejvice Prag begegnete unserem Wunsch mit Lust und Liebe, und so spannten wir Ende September unsere Schläger und reisten los. Kampflös gewannen wir gegen die Interflug und die Reichsbahn, weil beide verspätet antraten. Aber das nur nebenbei. In Prag erwarteten uns seit drei Stunden geduldig unsere Gegner, die sich schnell als die besten Freunde herausstellten. Mit dem Bus fuhren wir dann zum Klubhaus in Dejvice, wobei der Busfahrer und alle übrigen Fahrgäste gern einen größeren Umweg machten, um uns an Ort und Stelle abzusetzen.

IM KLUBHAUS erwarteten uns weitere Sportfreunde, Kartoffelsalat, Eier, belegte Brote und Bier. Wir müssen an dieser Stelle noch zugeben, daß wir mit gemischten Gefühlen nach Prag fuhren. Vorsichtshalber hatten wir in unseren Briefen betont, daß wir obere Hälfte Stadtklasse spielen und daß uns nach oben Stadtliga, Verbandsliga, Sonderliga und nach unten 1. bis 4. Kreisklasse folgen. TJ Spartak Dejvice spielte ebenfalls Stadtklasse. Wir waren recht froh – wir ahnungslosen Engel.

Also nach dem ausgiebigen Abendbrot und freundschaftlichen Gesprächen verteilten wir uns dann gleichmäßig in alle Ecken – vom Stadtteil Dejvice. Jeder tschechoslowakische Sportfreund nahm einen von uns bei sich auf. Man-

che auch zwei oder drei. Der erwartete freundschaftliche Kontakt war sofort da – es fehlte die lange Leitung, die uns oft hinderlich ist.

AM NÄCHSTEN VORMITTAG stellten die Gastgeber höchste Anforderungen an unsere Kondition. Wir sahen uns Prag von oben und unten an. Nachmittags begannen die Spiele, die von seiten der Prager Mannschaft fast wie aus dem Lehrbuch geführt wurden. Obwohl wir nicht schlecht spielten, hatten wir keine ernsthafte Chance. Schon mit den explosiven und stark angeschnittenen Aufschlägen kamen wir nicht zu recht, ebensowenig mit dem sehr schnellen Spiel, das ein gutes und geschultes Auge sowie hervorragende Reaktionen aller Prager Spieler verriet.

An der Moldau wird von der Pike auf richtig gelehrt und gelernt

Als Entschuldigung für uns mag gelten, daß sich die Prager Mannschaft zwar Stadtklasse nennt, jedoch unserer Stadtliga entspricht, die es in Prag nicht gibt. Der Stadtklasse folgen sofort 2. und 1. Liga. Und Spartak Dejvice spielt in der Spitzengruppe ihrer Klasse eine gute Rolle, wie wir in unserer Staffel der Stadtklasse.

Deshalb gab es für uns nur viel zu lernen.

Die Spieler 1 bis 4 der Prager Mannschaft sind nicht über 20 Jahre alt. Wir sind im Durchschnitt 30 Jahre alt, wie wohl in den meisten Gemeinschaften Berlins.

Wir wollen uns im folgenden nicht entschuldigen, aber am ersten Tag hatten wir größte Schwierigkeiten mit den Optimit-Bällen. Von „Kobold“ gewohnt, fast unter der Erde spielen zu müssen, sprangen die tschechischen Bälle in Brusthöhe und oftmals an unserem Schläger vorbei.

Das aber nur am Spielfeld-Rande.

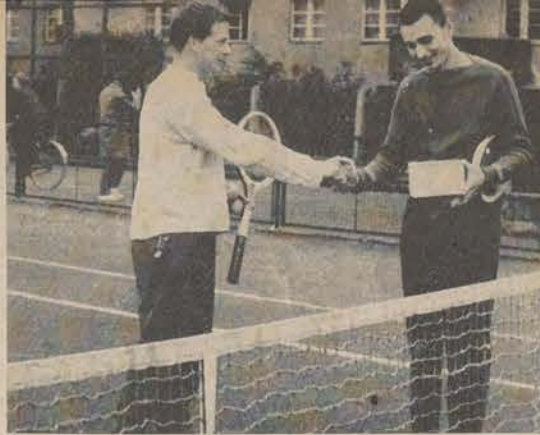
ERWÄHNENSWERT noch die Sicherheit aller Prager Spieler im Flugball. Ausnahmslos waren sie technisch nahezu perfekt. Sie hatten offensichtlich von der Pike auf gelernt. Wie überhaupt alle älteren Spieler – besonders Herr Vesely (55 Jahre) – bemüht sind, ihrer Trainingsgruppe (insgesamt gibt es über 100 Kinder) das richtige Ten-

nisspielen beizubringen. Die Kinder beginnen mit den bekannten Holzklatschen und eignen sich schon hier die Grundfertigkeiten an. Die Erfolge des tschechoslowakischen Tennissports geben diesen Trainingsmethoden recht.

Überhaupt ist das Training wohlorganisiert, fast streng. Alles ist genauestens eingeteilt, und jeder weiß, was er an dem bestimmten Tage zu trainieren hat. Aufschläge oder Rückhand oder nur Flugball. Das betrifft die Älteren wie die Jungen. Selbstverständlich ist, daß die Mädchen und Damen für voll genommen werden und ebenso ernsthaft trainieren.

BEEINDRUCKEND die Schiedsrichterleistungen an beiden Tagen. Mit einer beispiellosen Souveränität saßen Kinder auf dem hohen Stuhl und zählten gekonnt in – englisch.

Man nehme eines unserer Kinder und lasse es bei Kindern oder gar Erwachsenen schiedsen. O weh! Abgesehen davon, daß sie die Regeln oft nicht beherrschen, haben sie doch meistens keine Lust! Die tschechischen Kinder hatten Lust und sagten sich wahrscheinlich, daß sie beim Zusehen noch einiges lernen können. Wo sieht man bei uns Kinder auf den Tennisplätzen, wenn die Älteren spielen? Im Gegenteil, wenn sie selbst spielen, kann man oft genug feststellen, daß einige ohne Ehrgeiz dem



Hier begrüßen sich der Berliner Rotationer Bretschneider (links), ein Kollege von „Eulenspiegel“, und Vrlak vor dem in betont freundschaftlichen Geiste durchgeführten Match.

Foto: privat

Ball nachsehen anstatt ihm nachzulaufen.

IN DER CSSR? Die Arbeit mit den Kindern ein Erfolgsrezept! Ein weiteres wichtiges Rezept hat sich der tschechoslowakische Tennisverband verschrieben, und zwar die Mannschaftszusammensetzung betreffend. In jeder Mannschaft müssen vertreten sein: 3 Herren, 1 Junior, 1 Dame, 1 Juniorin, wobei jeweils zwei Mixed gespielt werden. Unsere Trennung Herren – Damen – Jugend erscheint nun auch nicht mehr im besten Licht. Jeder Klub in der CSSR muß sich also starke Damen und Jugendliche heranziehen.

Seien wir mal ehrlich, wer bei uns nimmt die Damen- und Jugendspieler für voll? Mitleidig lächeln die Assen der Gemeinschaften, wenn sie auf den Platz gehen, die „sowieso keine Ahnung“ haben. Müßten sie jedoch den Aufstieg in eine höhere Klasse mit diesen „Ahnungslosen“ erreichen, gäben sie sich sicherlich mehr Mühe. Ebenso die zweite oder die dritte Mannschaft der BSG oder SG. Die Leistungen unserer Damen und Jugendlichen würden sich schnell anheben.

Was hindert uns daran, es wie in der CSSR zu machen?

Dazu gehört aber einiges mehr. Mehr Liebe für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Mit welcher Sorgfalt und welchem Interesse die Kinder bei unseren Gastgebern von den älteren Sportfreunden betreut werden, verlangt Bewunderung. Eine kleine Episode: Am Abend, als wir gemütlich beisammen saßen und Lieder sangen und erzählten, tranken die jungen, zwanzigjährigen Spieler auch ein Glas Wein oder ein Glas Bier. Was sagten die Alten? Na ja, aber gern sehen wir es nicht.

Alles in allem kann man sagen, bei unsern Nachbarn herrscht ein wenig mehr Ernst – bei aller Freude am Spiel.

Am Abend saßen wir noch lange zusammen und wurden aufs beste bewirtet. Wir waren an einem Tag gute Freunde geworden.

Überhaupt gab es keinen Mißklang in diesen herrlichen Tagen, an die wir lange zurückdenken werden. Inzwischen sind die Prager Sportfreunde in Berlin gewesen und wurden ebenso mit offenen Armen empfangen. Freunde kamen zu Freunden!

Ein Blick in den nächsten Sommer

Vier aktuelle Fragen an den Verbandstrainer Dieter Banse (links) und TSC-Trainer Jochen Müller-Mellage (rechts)



Vor Beginn der Sommersaison hatte Verbandstrainer Dieter Banse im „Tennis“-Heft Nr. 2/65 unter dem Titel „Analyse und Perspektive im Tennis – unser Weg zur größeren Breitenbasis“ über den künftigen Tennisweg in unserer Republik seine Gedanken dargelegt. „Zwischen der Entwicklung unseres allgemeinen Tennislebens, der Nachwuchsentwicklung und der Entwicklung des Leistungssports in unserem Deutschen Tennis-Verband sind echte Relationen zu sehen“, schrieb Dieter Banse einleitend zu seinen grundsätzlichen Ausführungen.



Was liegt nun näher, nach Abschluß der Sommersaison eine erste Zwischenbilanz zu ziehen, aus berufenem Munde zu hören, was erreicht worden ist und wie es weitergehen soll. Wir fragten Verbandstrainer Dieter Banse und Jochen Müller-Mellage in seiner Eigenschaft als Trainer der Sektion Tennis des TSC Berlin.

Welche Verbesserungen sind in einer so materialintensiven Sportart wie Tennis zu erwarten, um die gesteckten Ziele zur Schaffung einer größeren Breitenbasis zu erreichen?

Dieter Banse: „Die derzeitige Praxis lehrt uns, daß der sehr materialintensive Tennissport eine größere finanzielle Unterstützung durch unsere Mitglieder verlangt. Ich spreche nichts Neues aus, wenn ich sage, zur stärkeren Entwicklung unseres Sports werden an die Mitglieder unseres Verbandes höhere Anforderungen in punkto finanzieller und materieller Aufwendungen gestellt. Beispiele in dieser Richtung haben eine recht unterschiedliche Entwicklung von unten herauf gezeigt. Während Sektionsleiter, Kreisfachschuß- und auch Bezirksfachschußvorsitzende über schlechter werdende Bedingungen besorgt sind, weisen andere Gemeinschaften, KFA und BFA Verbesserungen und Fortschritte auf den entsprechenden Ebenen auf. Zweifellos sind die Möglichkeiten besser geworden, denn in den letzten Jahren hat sich der Lebensstandard unserer Menschen gehoben.“

Jochen Müller-Mellage: „Für 20 Pfennige (Kinder), 80 Pfennige (Jugendliche) und 1,30 MDN für Erwachsene als Monatsbeitrag kann man nirgends in der Welt Tennis spielen, wenn man darin die gesamten Aufgaben sieht, die zur Durchführung unseres Sports erforderlich sind. Daß ‚Viel Wenig ein Viel‘ ergeben und daß nicht einer allein – nämlich der Staat – alles finanzieren kann, ist jedem eine bekannte Tatsache. Demzufolge muß jeder, der besondere Ansprüche stellt, auch dafür mit aufkommen und kann nicht verlangen, daß der Schwimmer mitbezahlt, was der Segler, der Rennfahrer oder Tennisspieler an einem Vielfachen der Mittel verbraucht. Wir haben doch in unserer Sportbewegung den Fonds der Sondermarken. Wer hindert uns also daran, unsere Probleme nach den einfachen ökonomischen Grundsätzen zu lösen. Ich möchte auch fragen, ob heute der arbeitende Bürger unseres Staates es sich nicht leisten könnte Tennis zu spielen, auch wenn er beispielsweise 20,- MDN Monatsmarken kleben würde? Diesen Betrag gibt er oftmals im Monat für irgendein Hobby aus. Würde nicht auch

bei vielen dann der Gedanke wiederkehren, für sein gutes Geld auch etwas verlangen zu wollen und nicht nur ein- oder zweimal im Monat auf dem Tennisplatz zu erscheinen, eben weil es ja nur 1,30 MDN kostet?“

Welche Aspekte zeichnen sich in der künftigen Entwicklungsarbeit unseres Leistungssports ab?

Dieter Banse: „Die Entwicklung des Sports in der Welt zeigt auch, daß die olympische Auseinandersetzung mit zum Kriterium des Sports geworden ist. Wir sind, nachdem Tennis auf dem IOC-Kongreß in Tokio als olympische Sportart anerkannt worden ist, der olympischen Arena näher gekommen. Der letzte Schritt jedoch, die Aufnahme des Tennis in das olympische Programm, steht allerdings noch aus. Unabhängig davon heißt unser Ziel, in den nächsten Jahren systematisch die Grundlagen für ein leistungsstarkes Tennis zu schaffen. Dabei wollen wir uns auch darüber klar sein, daß Tennis als Leistungssport in unserer Sportorganisation noch nicht zum absoluten Schwerpunkt gehört. Trotzdem wollen und müssen wir unsere Anstrengungen verstärken, um auch in unserer Sportart hohe Leistungen zu erreichen. Um ein höheres Leistungsvermögen zu erzielen, ist es natürlich erforderlich, daß die vom Trainerat erarbeiteten Materialien für die Auswahl- und Trainingssysteme in der Praxis angewandt werden. Diese Grundlagen wurden auf einer Trainer-Weiterbildung im November in Grünau den Vorsitzenden der Trainerkommissionen der Bezirke überreicht. Es handelt sich dabei um ein Testprogramm, das in drei Komplexen aufgeteilt ist, und zwar Tests für Anfänger, Testprogramme zur Bestimmung des Leistungsstandes von Spielern im Grundlagen- und Tests zur Bestimmung des Leistungsstandes von Spielern im Aufbau- und Trainingsplan und um einen Aufbau-Trainingsrahmenplan. Ausdrücklich möchte ich betonen, daß diese erarbeiteten Materialien als ein Beginn anzusehen sind, also noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Eines steht jedoch fest: Mit der Verwirklichung dieser Konzeption beginnt der schwerste Teil unserer gemeinsamen Arbeit.“

Wie wird bei den erhöhten Aufgabenstellungen die nach wie vor problematische Trainerkalamität gelöst werden?

Dieter Banse: „Es bedarf keiner Frage, daß zur Erfüllung der hohen Leistungsziele die Anzahl der Tennislehrkräfte proportional wachsen muß. Wir sind uns darüber einig, daß in unserer Entwicklungsarbeit eine ausreichende Zahl von Tennislehrkräften (Trainer und

Übungsleiter) notwendig ist. Nicht ausreichend ist nach wie vor auch die Übungsleiterausbildung und vor allem das Wirken der Übungsleiter, wie auch die wichtige finanzielle Regelung. Zum anderen wird noch vielfach ‚wild‘ – in doppelter Hinsicht – gelehrt, obwohl es uns bisher doch geholfen hat. Das kann aber nicht so bleiben. Es bedarf daher, um unser Leistungsprogramm zu verwirklichen, aller Anstrengungen, um diese für unsere Arbeit bedeutungsvolle Frage durch den Aufbau einer Organisation für Tennislehrkräfte zu lösen.“

Jochen Müller-Mellage: „Der Frage eines solchen Aufbaues der Tennislehrkräfte sollte man näher treten. Bei der geringen ökonomischen Grundlage in vielen Tennissektionen sind jedoch diese Probleme der Lehrkräfte nicht allein zu lösen. Das heißt, die Mitglieder müssen verstehen lernen, daß man persönlich dafür auch zahlen muß, wenn man einen Unterricht wünscht. Würde der gleiche Spieler beispielsweise bei einem Sprachlehrer Unterricht nehmen, käme ihm überhaupt nicht der Gedanke, er habe dafür etwa nicht aufzukommen.“

Wird man im Zuge der künftigen verbesserten Tennisarbeit auch Trainings-schwerpunkte schaffen?

Dieter Banse: „Zweifellos wird es von großer Bedeutung sein, wie wir die talentierten Kinder und Jugendlichen über den Rahmen der Sektionsbasis hinaus anleiten und fördern können. Dafür müssen wir ein Zentrum für die Entwicklung der absoluten Leistungsspitze schaffen, außerdem Trainingsschwer- und Trainingsstützpunkte, die entsprechend den Möglichkeiten eine kontinuierliche Trainingsarbeit durchführen. Aus diesen Schwerpunkten und Stützpunkten, und natürlich aus allen Gemeinschaften, müssen bei vorhandenen guten Voraussetzungen die Jugendlichen in den zentralen Trainingsschwerpunkten auf die künftigen Aufgaben im Leistungstennis vorbereitet werden.“

Jochen Müller-Mellage: „Man sollte sich einmal gründlich mit der Frage der Bildung nur einer Zentrale, die ja nicht allein im Raum schwebt, auseinandersetzen. Man sollte auch nicht übersehen, daß es in unserer Republik Tennissektionen gibt, die rein finanziell über ein gleiches Potential wie die bisherigen zwei Klubsektionen verfügen. Darum sollten wir uns wünschen, daß recht bald noch viele Trägerbetriebe gleiche Möglichkeiten schaffen. Fest steht aber auch, daß eine solche wünschenswerte Entwicklung nicht sprunghaft vor sich geht und daß viele Sektionen aus eigener Kraft die ökonomische Grundlage für ihre Arbeit schaffen müssen.“

In Charkow überragte Toomas Lejus

Der Este gewann bei den UdSSR-Meisterschaften drei Titel / In Abwesenheit von Anna Dmitrijewa holte sich Tivu Soome (21) den Sieg bei den Damen / Zweimal Gold für Galina Bakschejewa

Das größte Interesse bei den diesjährigen Tennismeisterschaften der UdSSR, die nach vielen Jahren wieder in Charkow über die Bühne gingen, galt den Einzelkonkurrenzen. Man war sehr neugierig darauf, ob es einem Metreweli, Jegorow oder Exchampion Siwochin gelingen würde, das blonde „As“ Toomas Lejus zu entthronen, und ob Galina Bakschejewa die Nachfolgerschaft einer Anna Tolstoi-Dmitrijewa (stand vor einem freudigen Ereignis) antreten wird. Nur ein Favoritentip erfüllte sich: Toomes Lejus. Dagegen mußte sich Bakschejewa, ihres Finalsieges wohl doch zu sicher, mit dem undankbaren Ehrenplatz begnügen.

In der Herren-Schlusfrunde gab es den insgeheim erhofften gleichwertigen und zugleich spannenden Kampf zwischen dem Titelverteidiger Lejus und dem in dieser Wettkampfsaison sehr verbesserten etwas jüngeren Metreweli. 6:3, 3:6, 6:4, 2:6, 8:6 gewann der Este teilweise sehr dramatische Ringe auf dem Centre Court. Lejus führte im letzten Satz schon mit 4:1, als der Georgier noch einmal mächtig aufdrehte - nach 4:4 - 5:5 - 6:6 ließen ihn jedoch die Nerven im Stich.

In diesem erstklassigen Match, einem der besten in den letzten Jahren, war Toomas Lejus seinem starken Widerpart in der Konzentration, Ausdauer und Nervenstärke überlegen. Nach dem Sieg sagte der blonde Este: „Bei der Vorbereitung auf das Championat hatte mir Trainer Ewald Kree ein recht umfangreiches Trainingsprogramm gestellt, wobei die Kondition einen großen Platz einnahm. Metreweli spielte ausgezeichnet. Und ich denke, daß es ihm noch mehrmals gelingen dürfte, den Unionstitel zu erringen.“ Im Kampf um den dritten Platz unterstrich Parmas seine diesjährige gute Form mit einem überlegenen 6:1, 6:2, 6:2-Sieg gegen Moser.

Soome weinte vor Glück

Den Titel im Damen-Einzel holte sich in Abwesenheit der Abnomementsmeisterin Anna Tolstoi-Dmitrijewa (erwartet ein Baby) etwas überraschend die 21jährige Tivu Soome. Sie schlug im Finale die als Nachfolgerin von Anna Tolstoi erwartete Galina Bakschejewa mit 6:4, 7:5. Nach einmütiger Auffassung der Experten und ihrer Freunde hatte Soome gegen Galina ihr bestes Spiel geliefert, zu dem sie selbst sagte: „Ich muß gestehen, daß mich dieser Meisterschaftssieg auch überrascht hat. Mein Ziel lautete, wenigstens das Semifinale zu erreichen. Der Rat meines Trainers Harry Kalamaa, gegen Galina Bakschejewa die Bälle schärfer als sonst zu spielen, war gegen die Favoritin das einzig richtige Erfolgsrezept!“ Den Kampf um die Bronzemedaille gewann die Zinnowitzteilnehmerin von 1964, Tiu Kiwi, gegen Wera Tschalko mit dem gleichen 6:4, 7:5-Ergebnis.

Überraschend ins Finale kamen im Damen-Doppel die Moskauerinnen Jewgenia Bantler und Wera Filippowa, die nicht mehr zu den Jüngsten zählten. Ihre großartige Leistung konnten sie im entscheidenden Spiel aber nicht

wiederholen. Galina Bakschejewa/Tatjana Taranowa (beide aus Kiew) waren am Netz besser, auch im Überkopfspiel waren sie stärker. Beste Dame war hier Bakschejewa, die die schwache Rückhand ihrer Partnerin (eine Linkshänderin) ausgezeichnet absicherte und einen wesentlichen Anteil am 6:2, 6:2-Erfolg hatte.

Herren-Einzel: Viertelfinale: Lejus - Siwochin 6:3, 6:4, 6:3, Parmas - Lichtschow 2:6, 6:2, 7:5, 6:4, Moser - Jegorow 5:7, 6:2, 6:2, 6:0.

Davis Cup im Mittelpunkt

Challenge Round mit einem 3:2 erreicht

In Barcelona mußten die Spanier gegen Indien kämpfen / Gisbert unterlag Krishnan und Mukerjea

Die Spanier haben, wie erwartet, die letzte Hürde auf dem Wege zum Pokalverteidiger Australien genommen. Indien wurde im zweiten Interzonenfinale in Barcelona knapper als angenommen mit 3:2 bezwungen. Eigentlich sollte dieses Spiel in Indien ausgetragen werden. In Anbetracht der noch unsicheren Lage wegen des Kaschmir-Konfliktes hatte der angerufene „Schiedrichter“ Australien entschieden, die Begegnung von Calcutta nach Barcelona zu verlegen.

Um ein Haar wären die Eröffnungsspiele wegen der für Spanien ungewohnten Schlechtwetterperiode ausgefallen. Bei dem Landregen hatte man jedoch an alles gedacht - der M-Platz des TC Barcelona wurde seit Tagen mittels einer riesigen Plastehülle vor den Wassermassen geschützt. Das erste Match hatte die Spanier schockiert. Der „Held“ im Spiel gegen die USA, Gisbert, wurde von Krishnan mit 6:0, 6:2, 6:1 sozusagen an die Wand gespielt. Santana sorgte schließlich gegen Mukerjea mit 6:0, 6:4, 6:0 für den Gleichstand.

Der zweite Tag brachte dann die Vorentscheidung mit dem Doppel Santana/Arilla gegen Mukerjea/Lall. Der erste Satz mußte wegen Regenschauer unterbrochen werden, doch dann wurde durchgespielt, obwohl es zwischendurch ganz schön goß. Nach 43 Minuten hatten die Gastgeber den ersten Satz mit 8:6 nach Hause gebracht. Der zweite verlief mit 6:2 für die Spanier sehr schnell. Als sie bei 5:2 im dritten Matchball hatten, rechneten die Zuschauer mit einem schnellen Ende. Die Inder kämpften jedoch verbissen um jeden Ball - und erreichten den Ausgleich. Mit 10:8 sicherten sich Santana/Arilla den dritten Satz, und hatten damit eine wichtige 2:1-Führung erzielt.

Bereits im ersten Spiel des letzten Tages waren die Würfel gefallen. Santana gewann das reichlich nervöse Match gegen Krishnan nach 1 1/2 Stunden mit 6:3, 6:3, 6:3. Das letzte Treffen war nur eine Formsache. Trotzdem waren die spanischen Tennisfans sehr enttäuscht, daß Gisbert dem zweiten Inder Mukerjea mit 6:4, 5:7, 2:6, 6:3, 4:6 unterlag.

Vom 27. bis 29. Dezember steht in Sydney Spanien erstmals in seiner Tennisgeschichte in der Herausforderungsrunde, der Challenge Round des Davis-Cup. Die Australier, mit Emerson und Stolle in den Einzelspielen und im Doppel, sind

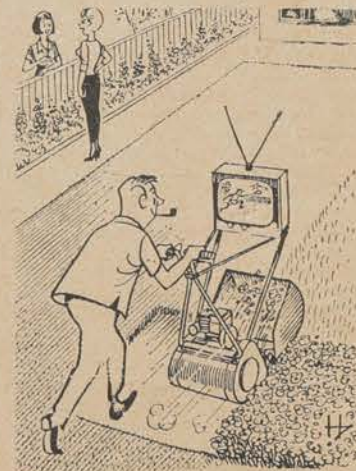
Metreweli - Lamp 6:1, 6:1, 8:6; Semifinale: Lejus - Parmas 6:1, 6:2, 6:1, Metreweli - Moser 6:2, 6:3, 6:4; Finale: Lejus - Metreweli 6:3, 3:6, 6:4, 2:6, 8:6; Damen-Einzel: Viertelfinale: Kiwi - Kull 6:4, 7:5, Bakschejewa - Preobraschenskaja 3:6, 7:5, 6:4, Tschalko - Sasonowa 6:1, 6:1, Soome - Iijina 6:2, 6:3; Semifinale: Bakschejewa - Kiwi 2:6, 6:4, 6:4, Soome - Tschalko 6:4, 6:4; Finale: Soome - Bakschejewa 6:4, 7:5.

Herren-Doppel: Viertelfinale: Lejus/Lichtschow - Jakowlew/Chodlow 7:5, 6:1, 6:4, Metreweli/Parmas - Babi/Petrov 6:2, 6:0, 6:1, Moser/Siwochin - Kolobow/Nowikow 6:4, 6:3, 6:3, W. Jegorow/Korotkow - Kakulin/Neregudow 7:5, 6:3, 9:7; Semifinale: Lejus/Lichtschow - Metreweli/Parmas 6:3, 6:4, 6:2, Moser/Siwochin - Jegorow/Korotkow 5:7, 6:1, 6:4, 9:11, 6:4; Finale: Lejus/Lichtschow - Moser/Siwochin 6:2, 6:4, 6:3, Platz 3: Metreweli/Parmas - Jegorow/Korotkow 7:9, 6:4, 4:6, 6:4, 6:2. Mixed: Viertelfinale: Sasonowa/Wolkow - Islanowa/Lunin 9:7, 7:9, 6:4, Jermolowa/Lichtschow - Soome/Simson 6:4, 3:6, 6:3, Taranowa/Siwochin - Iwanowa/Mdsinarischwilli 6:2, 6:0, Bakschejewa/Lejus - Potamina/Potinin 6:1, 6:1; Semifinale: Jermolowa/Lichtschow - Sasonowa/Wolkow 6:1, 6:0, Bakschejewa/Lejus - Taranowa/Siwochin 5:7, 6:4, 6:2; Finale: Bakschejewa/Lejus - Jermolowa/Lichtschow 3:6, 6:2, 6:3, 3. Platz: Taranowa/Siwochin - Sasonowa/Wolkow 4:6, 7:5, 6:1.

Damen-Doppel: Semifinale: Bakschejewa/Taranowa - Jermolowa/Iwanowa 8:6, 2:6, 6:4, Bantler/Filippowa - Kiwi/Soome 10:8, 6:4; Finale: Bakschejewa/Taranowa - Bantler/Filippowa 6:2, 6:2, 3. Platz: Kiwi/Soome - Jermolowa/Iwanowa o. Sp.

natürlich Favorit. Ob Spanien eine Chance hat? Die Kenner meinen, daß Santana nicht mehr so großartig und unwiderstehlich wirkt wie in den Davis-Cup-Spielen gegen Westdeutschland, Südafrika und die USA. Von dem zweiten Mann Gisbert sagt man, daß er gegenwärtig völlig außer Form ist. Man darf gespannt sein!

Internationaler Humor



(Aus „Lawn Tennis“, Amsterdam)

Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Nachwuchsspieler

Auch unser Nachwuchs im Doppel stärker

Lenka Rösslerova und Macko (beide CSSR) Einzelsieger / DDR-Erfolge durch Borkert/Koch und Waidhausen/Brunotte

Mit dem Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Nachwuchsspieler auf der Anlage von Motor Mitte Magdeburg klang die diesjährige Tennissaison aus. Durch die Teilnahme einer Delegation aus der befreundeten CSSR (auf Einladung des BFA Magdeburg) war erneut die Möglichkeit zum Vergleich mit spielstarken Nachwuchsspielern unseres tennisstarken Nachbarlandes gegeben.

Beim männlichen Nachwuchs gab es im Einzel eine reine CSSR-Schlusfrunde. Macko - 7. der diesjährigen Jugend-Rangliste der CSSR - erreichte in der oberen Hälfte das Endspiel sicherer als es sich in den Spielergebnissen ausdrückt, obwohl er mit den ihm ungewohnten Bällen nicht immer einen Spielrhythmus zu finden schien. Doch konnte er in den entscheidenden Phasen immer noch den notwendigen „Zahn“ zulegen.

In der unteren Hälfte hatte es Vurm - 8. der CSSR-Jugendrangliste - weitaus schwerer, das Finale zu erreichen. Schon gegen den in diesem Jahre verbesserten Waldhausen benötigte er drei Sätze (6:4, 6:8, 6:2) zum Sieg. Auch der Vorschlußrunden-erfolg gegen Meisel (2:6, 6:4, 7:5) war hauchdünn. Sein Sieg war letztlich verdient, weil er immer ohne Verschnaufpause mit vollem Einsatz spielte und auch nicht einen Punkt leichtfertig verschenkte. In einer spielerisch und kämpferisch recht guten Schlusfrunde sicherte sich dann Macko gegen seinen Landsmann Vurm mit einem 6:4, 3:6, 6:3 den Turniersieg.

Die Einzelkonkurrenz beim weiblichen Nachwuchs beherrschte Lenka Rösslerova - mit Kodes CSSR-Vizemeisterin im Gemischten Doppel - sehr souverän. Sie demonstrierte mit ihrem Tempospiegel unseren jungen Mädchen trotz des nicht gerade schnel-

len Kobold-Balles deutlich, auf welcher Grundtechnik beim heutigen Entwicklungsstand unseres Sportes ein erfolgversprechendes Spiel aufgebaut werden muß. So sehr sich unsere Teilnehmerinnen auch bemühten, eine Erfolgchance war gegen die schnelle CSSR-Vertreterin nie gegeben.

Überraschung: Unsere Paare

Die Doppeldisziplinen wurden, zumindest beim männlichen Nachwuchs eine unerwartete „Beute“ unserer Spielerinnen und Spieler. Eine Sensation schafften Waldhausen/Brunotte. Mit einer spielerisch und kämpferisch sehr guten Leistung booteten sie in der Vorschlußrunde Macko/Vurm mit 6:1, 4:6, 6:1 aus, und errangen verdientermaßen über Meisel/Becker mit 6:3, 4:6, 6:3 den Turniersieg. Beim weiblichen Nachwuchs hieß das Siegespaar Borkert/Koch. Nachdem Neblik/Birgit Hoffmann über Rösslerova/Brandt (9:7, 6:3) das Endspiel erreicht hatten, schienen sie auch einem sicheren Erfolg anzusteuern. Doch als unsere Jugendmeister Borkert/Koch im zweiten Satz den anfänglich vermiften Spielfaden fanden, reichte es für sie noch zu einem verdienten 2:6, 6:4, 6:2-Sieg.

Neben den besten Jugendlichen und Nachwuchsspielern unseres Verbandes nahmen an diesem Turnier auch die besten Jungen und Mädchen aus dem Kreise der 13- bis 15jährigen teil. Wenn auch Erfolge noch ausbleiben mußten, so haben sich alle recht achtbar geschlagen und den älteren Spielern durchweg keine leichten Erfolge überlassen. Der Magdeburger Lasch war wohl am meisten überrascht, als ihm der 13jährige Leipziger Schneider mit 7:5, 3:6, 6:8 (!) aus dem Rennen warf.

Als Resümee: Die Tennissaison 1965 fand mit dem Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Nachwuchsspieler einen sportlich guten und harmonischen Abschluß. Letztlich gilt dafür der Dank den Funktionären des BFA Magdeburg, mit Willy Brandt an der

DIE BEZIRKSHAUPTSTADT Magdeburg war in den ersten Oktobertagen erneut Tennis-Treffpunkt - diesmal der Talente. Die Magdeburger „Unternehmungslust“ über-rascht nicht, denn in der Stadt des Schwermaschinenbaues sind die Tennisfunktionäre mit dem BFA-Chef Willy Brandt und dem KFA-Vorsitzenden Franz Heinz an der Spitze sehr rührig. Selbst schwierigste Situationen - besonders hinsichtlich der Quartierfragen - werden von ihnen stets gemeistert. Aus diesen Gründen wurden zur gleichen Zeit des Werner-Seelenbinder-Gedenkturniers der Nachwuchsspieler auch einige wichtige Kommissions-Sitzungen des Deutschen Tennis-Verbandes in Magdeburg durchgeführt, auf denen über die weiteren Perspektiven in unserem weiten Sport und auch über die Entwicklung auf internationaler Ebene beraten wurde. DTV-Vizepräsident Paul Voigtländer fand auch anerkennende Worte für die vorbildlich organisierte Durchführung der beiden Veranstaltungen auf der Tennisanlage von Motor Mitte Magdeburg. Eine willkommene und angenehme Unterbrechung fand das Mammot-Sportprogramm des Nachwuchsturnieres, die eigentlich der launische Petrus erwungen hatte, durch die gelungene Dampferfahrt ins Blaue auf der Stromelbe. Auf dieser fröhlichen Fahrt waren Aktive und Funktionäre in bester Stimmung vereint. ab

Spitze, die durch ihr Bemühen die Voraussetzungen für dieses erfolgreiche Turnier geschaffen haben.

Weiblicher Nachwuchs: Einzel: Viertelfinale: Rösslerova - Preibisch 6:3, 6:0, Koch - Strecker 6:1, 7:9, 7:5, Birgit Hoffmann - Borkert 6:2, 6:4, Neblik - Francke 4:6, 10:8, 6:4; Vorschlußrunde: Rösslerova - Koch 6:1, 6:3, Neblik - Hoffmann 6:1, 6:1; Schlusfrunde: Rösslerova - Neblik 6:2, 6:3.

Männlicher Nachwuchs: Viertelfinale: Macko - Kohl 7:5, 6:2, Backhaus - Brunotte 6:1, 6:3, Vurm - Waldhausen 6:4, 6:8, 6:2, Meisel - Becker 7:9, 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Macko - Backhaus 6:4, 6:4, Vurm - Meisel 2:6, 6:4, 7:5; Schlusfrunde: Macko - Vurm 6:4, 3:6, 6:3.

Mädchen-Doppel: Vorschlußrunde: Borkert/Koch - Strecker/Francke 6:3, 6:2, Neblik/Hoffmann - Rösslerova/Brandt 9:7, 6:3; Schlusfrunde: Borkert/Koch - Neblik/Hoffmann 2:6, 6:4, 6:2, Jungen-Doppel: Vorschlußrunde: Meisel/Becker - Kohl/Biermann 6:3, 5:7, 6:4; Waldhausen/Brunotte - Macko/Vurm 6:1, 4:6, 6:1; Schlusfrunde: Waldhausen/Brunotte - Meisel/Becker 6:3, 4:6, 6:3.



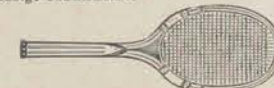
Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten. Vorschrittsmäßige Tennisnetze.



Verlangen Sie Angebote!
ERNST RUDOLF GLIER, 9935 Markneukirchen Behelstraße 23
Postfach 94

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Beschluß

über die Auszeichnung von Personen mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“

Durch den Aufbau der sozialistischen Sportbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik wurde das Fundament für die Entwicklung einer sozialistischen Körperkultur gelegt. Viele Funktionäre, Trainer, Übungsleiter, Sportorganisatoren und Sportler unseres Verbandes haben an dieser Entwicklung hervorragenden Anteil.

In Anerkennung hoher Verdienste von Sportfunktionären und Sportlern des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB und die Entwicklung des Tennissports in der Deutschen Demokratischen Republik auf organisatorischem, wissenschaftlichem, fachlichem und sportlichem Gebiet beschließt das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes die Herausgabe einer Ehrennadel, die unter Beachtung folgender Gesichtspunkte verliehen wird:

1. Für hervorragende Leistungen bei der Entwicklung des Tennissports, für besondere Erfolge auf dem Gebiete des Leistungssports und für erfolgreiche Nachwuchsarbeit, für hervorragende Mitarbeit bei der Entwicklung des Breitensports und der Übungsleiterausbildung, für ausgezeichnete Unterstützung des Tennissports durch Bürger der DDR, die nicht im DTSB organisiert sind oder an Funktionäre und Sportler beider deutscher Staaten, die sich aktiv für die Verständigung, Freundschaft und erfolgreiche sportliche Zusammenarbeit beider Tennis-Organisationen verdient gemacht haben oder an Funktionäre und Sportler, die zur Stärkung des internationalen Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik und des Tennissports und der Festigung guter sportlicher Beziehungen zu anderen Ländern beigetragen haben, für eine erfolgreiche Mitarbeit in der ILTF bzw. in deren Kommissionen, an Funktionäre und Sportler, die nicht Bürger der DDR sind, aber Verdienste auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit und Sportfreundschaft mit dem Deutschen Tennis-Verband haben.

2. Die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ kann außerdem verliehen werden für langjährige, treue verdienstvolle und ununterbrochene Funktionärs-tätigkeit

- für 10 Jahre in Bronze
- für 15 Jahre in Silber
- für 20 Jahre in Gold.

3. Die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ wird nach Maßgabe der Verdienste in Gold, Silber und Bronze verliehen. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Gold erfolgt auf Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Silber erfolgt auf Beschluß der Bezirks-fachausschüsse des Deutschen Tennis-Verbandes. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Bronze erfolgt auf Beschluß der Kreis-fachausschüsse des Deutschen Tennis-Verbandes. Dem Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes bleibt es vorbehalten, auch die Ehrennadel in Silber und Bronze zu verleihen.

Dem Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes bleibt es weiter vorbehalten, die Auszeichnung mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ an Nichtmitglieder des Deutschen Tennis-Verbandes zu beschließen. Den Bezirksfachausschüssen bleibt es ebenfalls vorbehalten, auch die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Bronze zu beschließen.

4. Die Kosten für die Auszeichnungen auf Bezirks- und Kreisebene tragen die Bezirksfachausschüsse bzw. Kreisfachausschüsse.

5. Die Verfahrensweise bei der Verleihung wird durch das Statut „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ bestimmt.

Statut

Entsprechend dem Beschluß des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB über die Auszeichnung von Personen mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ vom 20. März 1965 wird folgendes Statut erlassen:

§ 1 Die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ wird an Personen verliehen, die sich hervorragende Verdienste um die Entwicklung des Tennissports in der Deutschen Demokratischen Republik oder bei der Herstellung sportlicher Verbindungen zwischen den Tennis-Organisationen beider deutscher Staaten oder bei der Stärkung des internationalen Ansehens des Tennissports der DDR erworben haben. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Gold erfolgt auf Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes. Dem Präsidium bleibt es vorbehalten, auch die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Silber und Bronze zu verleihen. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Silber erfolgt auf Beschluß des Bezirksfachausschusses. Dem Bezirksfachausschuß bleibt es vorbehalten, auch die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Bronze zu verleihen. Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ in Bronze erfolgt auf Beschluß des Kreisfachausschusses.

§ 2 Die Auszeichnung mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ ist nicht abhängig von der Mitgliedschaft im Deutschen Tennis-Verband.

§ 3 Dem mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ Auszuzeichnenden wird eine Anstecknadel und eine Urkunde überreicht. Der Wortlaut der Urkunde wird vom Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes festgelegt. Die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ ist ein geschlossener Eichenkranz in Gold, Silber oder Bronze, in dessen Mitte sich das Emblem des Deutschen Tennis-Verbandes befindet. Die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ wird auf der linken Brustseite getragen.

§ 4 Kommt einem Ausgezeichneten die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ abhanden, so kann ihm gegen Wertersatzung ein zweites Exemplar ausgehändigt werden.

§ 5 Bei Vergehen gegen die Gesetze unserer Deutschen Demokratischen Republik bzw. gegen die Satzung des Deutschen Tennis-Verbandes kann vom Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes bzw. vom Bezirksfachausschuß oder Kreisfachausschuß die Auszeichnung mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ aberkannt werden.

§ 6 Das Statut tritt am 20. März 1965 in Kraft.

Richtlinien

zu dem Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes (DTV) über die Auszeichnung von Personen mit der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“

1. Antragsteller und zum Inhalt der Vorschläge
 - a) das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes
 - b) die Bezirksfachausschüsse des DTV
 - c) die Kreisfachausschüsse des DTV
 - d) die Sektionsleitungen der Sportgemeinschaften
- Zur Antragstellung sind die Formblätter des DTSB für die Auszeichnung mit der Ehrennadel des DTSB zu verwenden bzw. sind die darin geforderten Angaben (Kurzbiographie und Begründung) auf den Tennis-sport bezogen, zu machen. Die Anträge sind an die jeweils zuständigen Kommissionen für Sport-klassifizierung und Auszeichnung zu richten (beim Präsidium, beim BFA oder beim KFA).
- Die Verdienste, für welche die Auszeichnung erfolgen soll, sind eingehend zu erläutern. Die für die Prüfung der Anträge zuständige Kommission hat einen strengen Maßstab anzulegen.
2. Tätigkeit der Kommissionen
 - Die bei den BFA und KFA bereits bestehenden Kommissionen für Sportklassifizierung sind durch Hinzuziehung weiterer Funktionäre in Kommissionen für „Sportklassifizierung und Auszeichnung“ umzuwandeln.
 - Die eingereichten Vorschläge zur Auszeichnung sind von den zuständigen Kommissionen zu prüfen und dem Präsidium des DTV bzw. dem BFA oder KFA zur Beschlusfassung vorzulegen.
 - Der gestellte Antrag kann sowohl von den Leitungen des DTV als auch von den Kommissionen mit entsprechender Begründung abgelehnt werden. Die Begründung ist dem Antragsteller mitzuteilen.
3. Allgemeines
 - Die Verleihung der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ ist an keinen festen Termin gebunden. Vom Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes wird jedoch empfohlen, die „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ an staatlichen Feiertagen und zu solchen Anlässen zu verleihen, die tennissportliche Höhepunkte im jeweiligen Wirkungsbereich sind.
 - Die Auszeichnungen werden in das Mitgliedsbuch des DTSB eingetragen. Gegen Vorlage der Verleihungsurkunde sind die Grund-organisationen verpflichtet, diese Eintragung vorzunehmen.
4. Registrierung
 - Die Registrierung der Träger der „Ehrennadel des Deutschen Tennis-Verbandes“ erfolgt bei den zuständigen Kommissionen für Sport-klassifizierung, die verpflichtet sind, alle Ausgezeichneten kartenmäßig zu erfassen.
 - Die Kommissionen für Sportklassifizierung und Auszeichnung der KFA melden jährlich bis zum 15. 11. an die Kommissionen für Sport-klassifizierung und Auszeichnung der BFA und diese bis zum 1. 12. an die Kommission Sportklassifizierung und Auszeichnung des Präsidiums des DTV die Personalien der Ausgezeichneten (Namen, Geburtsdatum, Wohnanschrift, Funktion und Stufe der erfolgten Auszeichnung).

Deutscher Tennis-Verband
Präsidium
Berlin, 20. März 1965

Der Mann, an dem Amerika scheiterte

Manuel Santana machte einen dicken Strich durch die Davis-Cup-Rechnung von Ralston, Froehling und Graebner

Die Sensation war schon perfekt, noch ehe sich die Spieler zum ersten Match des Endspiels um den Davis-Cup einschlugen. Die Australier waren wieder dabei – zum wievielten Male eigentlich schon hintereinander? –, aber deren fast ebenso traditionelle Gegner, wo waren die Nordamerikaner, die sich mit den Rieseninselbewohnern des Pazifik in den letzten Jahrzehnten den gewaltigen Silber-Topf hin-und-her-zu-reichen pflegten?

Sie waren ausgeschieden, gescheitert an Spanien, dem Land, das in letzter Zeit im Tennis in erster Linie von dem Namen eines Mannes „lebte“ – von Manuel Santana! Er stürzte die Tennis-Nation USA aus dem schon sicheren Endspielgefühl in tiefe Depressionen!

Amerika, genauer gesagt, die USA – das bedeutet eine nach Millionen Tennisspielern zählende Breite, was war Senor Manuel Santana dagegen, welche Streitmacht stand hinter ihm?

Die Zeiten, da Frankreich noch nach dem Davis-Pokal greifen konnte, sind nur mehr Legende. Man spricht von den „vier Musketieren“ nur noch mit jenem Seufzer, den man einer lange zurückliegenden „guten alten Zeit“ schuldig zu sein glaubt.

Mit dem Abtritt der Cochet, Lacoste, Borotra und Brugnon sank auch Frankreichs Tennisstern, und es schien kaum abzusehen, wann wieder einmal eine europäische Tennis-Auswahl das schier ewige Pendeln des massiven „Silberpotts“ zwischen Amerika und Australien zu unterbrechen in der Lage sein wird.

Australien ist stolz darauf, daß es mehr Tennisplätze sein eigen nennt, als in unseren Breiten Kneipen existieren – sozusagen an jeder Ecke und auch noch zwischendurch. Das Reservoir ist gewaltig, und daran könnte schließlich auch Santana mit seinem Domestiken Juan Gisbert, der sich, 23jährig, auf seinen Beruf als Advokat vorberei-

tet und stets im Schatten seines größeren Landsmannes steht, scheitern.

Die heißblütigen und enorm begeisterungsfähigen Sportfans von der iberischen Halbinsel haben ein neues Idol: Manuel Santana! Er räumte die gewiß nicht schwache Vertretung Westdeutschlands aus dem Wege. Er war maßgeblich daran beteiligt, daß das wohl noch stärkere Südafrika geschlagen wurde, und nach dem Sieg über die USA im ersten und über Indien im zweiten Interzonenfinale war der Weg freigeschmettert in die Herausforderungsrunde, in der – außer Frankreich – in der 65jährigen Geschichte des Davis-Cups noch keine andere europäische Mannschaft stand! Die Briten noch.

Der Radfahrer Bahamontes und der vergötterte Fußball-Star von Real-Madrid, di Stefano, sind über den Zenith ihrer Leistungsfähigkeit hinaus. Nun sucht Spanien einen neuen „Sportler Nr. 1“, und fand ihn eben im rechten Moment in Santana.

Auf einem der 450 Courts von der Pieke an – als Balljunge

Der heute 27 Jahre alte Crack begann – wie konnte es anders sein – als Balljunge! Sein Vater war tot, die Familie lebte – vorsichtig ausgedrückt – in außerordentlich bescheidenen Verhältnissen, und Manuel sammelte bei Real Bälle und Peseten.

Mit 13 Jahren bot sich ihm erstmals die Gelegenheit, den Schläger zu schwingen. Zurückblickend, sagt er heute selbst und ehrlich, daß er kein „geborener“ Tennisspieler war, ihm fiel nichts zu, wie man es mitunter erlebt. Er mußte sich schinden, trainieren, sich quälen...

Heute nennt er einen geradezu phantastischen Vorhandschlag sein eigen, und sein ganzes Spiel atmet die Ausgeglichenheit eines Klassenmannes, der eigentlich keinen schwachen Punkt haben darf und – auch eigentlich nicht hat. Santana beziffert die Herkunft seiner Traumschläge folgendermaßen: „2 Prozent Talent, 98 Prozent Fleiß mit Glück und angelernt!“

Spanien ist ein armes Land. Wer kann es sich von seinen noch ärmeren Bewohnern leisten, Tennis zu spielen? Die Zahl seiner Tennisplätze und die

seiner aktiven weißen Sportler würde jedem Funktionär des amerikanischen oder australischen Tennisverbandes ein amüsiertes Lächeln entlocken: 450 Plätze gibt es zwischen den Pyrenäen und Gibraltar, auf denen sich etwa 3000 (!) Spieler tummeln.

Trotz Weltklasse eine Ausnahme

Es ist eigentlich erstaunlich, daß aus diesem so eng begrenzten Kreis in letzter Zeit solche Köpfer hervorgegangen sind wie etwa Arilla, Couder, Gimeno und nun Santana. Es widerspricht heftig der Theorie von der erforderlichen breiten Basis und ist wohl auch nur als jene Ausnahme zu erklären, die gemeinhin die Regel zu bestätigen pflegt.

Manuel Santana stieg also auf zum „Granden“ des Tennissports. Ein Zufall, eine Ausnahme? Aber solange kann man heute nicht mehr warten, bis wieder einmal durch einen „Zufall“ solch ein Klasespieler hinter die Grundlinie eines Centre Court gespült wird. Die Arbeit mit einer gesunden Breite ist zwar mühsamer, aber auf die



Dauer doch erfolgversprechender. Die Zeiten der Improvisation sind im Sport allerorten vorüber; Methodik, System, Wissenschaftlichkeit sind an ihre Stelle getreten.

Doch zurück nach Spanien, zurück zu Manuel Santana, der die amerikanische Equipe aus den Angeln hob, daß den Spöttern über die wenigen Tennisplätze in der Heimat des „Granden“ das Lachen verging. Santana wäre wahrscheinlich – gäbe es einen solchen Titel – in diesem Jahr Europameister der Tennis-Asse geworden, so wie man seine konstanten Leistungen betrachtet. Er wurde jedenfalls für würdig befunden, in den Kreis jener aufzurücken, die da das ganze Jahr über von Turnier zu Turnier ziehen und als Beruf – Zigarettenfirmenvertreter angeben.

„Asse“ als Reklame-Figur

Die da bei jenem Ausspruch nicht einmal mehr schamrot werden, sind die Emerson, Newcombe, Osuna, Drysdale und andere – aber bislang war kein Europäer unter ihnen, die da mit dem Namen der überwiegend amerikanischen Zigarettenfirmen hausieren führen. Nun kam Santana zu ihnen, die da von den Glimmstengeln leben, die andere rauchen... Diese Konzerne sind logischerweise darauf bedacht, daß nur namhafte Leute, Prominenz des Sports, ihre Namen herumträgt.

Santana erklärte unlängst einmal, daß sich bereits Tennisprofi-Truppen für ihn interessieren hätten. Aber er kann es sich leisten, Amateur zu bleiben, denn er vertritt noch eine Textilfirma, eine Reiseagentur und kassiert außerdem noch die üblichen Spenen.

Das ist Manuel Santana, der Tennis-David, der den Goliath Amerika in die Schranken forderte und – siegte!

Wimbledonsiegerin Margaret Smith Tennis-„Königin“

In der ersten Weltrangliste 1965 von Potter in „Worlds Tennis“ stehen sowohl bei den Damen als auch bei den Herren neue Namen auf dem begehrten ersten Platz. Bei den Herren sieht die Weltbestenliste so aus: 1. Manuel Santana (Spanien - im Vorjahr 6.), 2. Roy Emerson (Australien - 1.), 3. Fred Stolle (Australien - 2.), 4. Cliff Drysdale (Südafrika - 0), 5. Dennis Ralston (USA - 9.), 6. Arthur Ashe (USA - 0), 7. Jan-Erik Lundquist (Schweden - 3.), 8. Rafael Osuna (Mexiko - 10.), 9. Ramanathan Krishnan (Indien - 0), 10. Martin Mulligan (Australien - 0). Von den Vorjahrs-Ranglistenpielern fehlen diesmal Bungert (9), Mc Kintley (5), Pietrangeli (7) und Kuhnke (8).

Bei den Damen setzte World Tennis die Wimbledonsiegerin Margaret Smith (Australien - 2), an Eins: Es folgen: Maria-Esther Bueno (Brasilien - 1.), 3. Nancy Richey (USA - 4.), Billie Jean Moffitt (USA - 5.), 5. Lesley Turner (Australien - 3.), 6. Annette van Zyl (Südafrika - 0), 7. Christine Truman (Großbritannien - 0), 8. Ann Jones-Haydon (Großbritannien - 10.), 9. Carole Graebner (USA - 6.), 10. Françoise Durr (Frankreich - 0).

Englands Tennisjournalist Nummer 1, Lance Tingay, hat in seiner Weltrangliste dem Wimbledonsieger Roy Emerson den Vorzug für Platz Eins gegeben. Auch bei einigen weiteren Rängen gab es recht unterschiedliche Auffassungen: Bittel: 1. Emerson, 2. Santana, 3. Stolle, 4. Drysdale, 5. Mulligan, 6. Lundquist, 7. Roche (Australien), der bei Potter fehlt, 8. Newcombe (Australien), ist bei dem USA-Experten ebenfalls nicht vertreten, 9. Ralston, 10. Ashe. Damen: 1. Smith, 2. Bueno, 3. Turner, 4. Moffitt, 5. Jones, 6. van Zyl, 7. Truman, 8. Richey, 9. Graebner und 10. Durr. Alle zehn Spielerinnen sind bei Potter gleichfalls berücksichtigt, lediglich in teilweise anderer Rangfolge.

Die erste westdeutsche Rangliste stammt von SID - Düsseldorf, also eine rein inoffizielle. 1. Bungert, 2. Kuhnke, 3. Stück (wird 1966 Trainer), 4. Ingo Buding, 5. Ecklebe, 6. Elschenbroich, 7. Kreinberg, 8. Gottschalk, 9. Weinmann, 10. Pawlik. Bei den Damen liegt Edda Buding an der Spitze, 2. Helga Niessen, 3. Helga Schultze, 4. Heide Orth-Schildknacht, 5. Almut Sturm, 6. Kora Schediwy, 7. Marilen Knobling, 8. Renate Ostermann, 9. Ameli Hacks, 10. Kerstin Seelbach.

In Cannes gab es bei den nationalen Meisterschaften Frankreichs eine große Überraschung. Als Partner von Barclay zog der 50jährige Präsident der französischen Nationalversammlung, Monsieur Jacques Chaban-Delmas, mit einem 6:4, 6:0, 6:1 gegen das Davis-Cup-Paar Barthes/Jauffret ins Finale ein. Hier unterlag sie dann Beule/Contet mit 3:6, 1:6, 1:6. Die Einzelteil errangen Darmon mit 6:3, 6:4, 6:3 gegen Jauffret, und Françoise Durr gegen Jacqueline Rees-Lewis mit 7:5, 6:3. Mixed: Durr-Barclay - Ehepaar Darmon 6:3, 5:7, 6:4. Damen-Doppel: Durr/Lieffrig - Darmon/Terras 6:4, 6:4.

Italiens Tennispräsident Dr. L. Orsini hat der ILTF einen Vorschlag eingereicht, eine Liste von international akkreditierten Schiedsrichtern für Davis-Cup-Spiele zu befürworten. Dieser Antrag wird auf der nächsten Tagung des Committee of Management beraten.

Einen seltenen Unfall erlebte die diesjährige Wimbledonsiegerin Margaret Smith (Australien). Als sich die Tennis-„Königin“ arglos einem edlen Pferd näherte, wurde sie vom temperamentvollen Vollblüter so erheblich verletzt, daß sie mehrere Wochen „Urlaub“ hat. Vorher unterlag sie im Finale der australischen Hartplatzmeisterschaften in Sydney Lesley Turner mit 5:7, 3:6. Den Titel der Herren holte sich John Newcombe mit einem 4:6, 6:1, 6:3 gegen Fred Stolle.

In Brisbane gewann Australien einen inoffiziellen Länderkampf gegen die USA mit 4:3, nachdem die Amerikaner mit 3:2 geführt hatten. Stolle - Riessen 4:6, 5:7, Newcombe - Graebner 6:8, 4:6, Bowrey - Fitzgibbon 3:6, 6:4, 6:8, Emerson - Ashe 6:4, 15:11, Roche - McManus 6:2, 6:0, Emerson/Bowrey - Ashe/McManus 6:4, 4:6, Newcombe/Roche - Graebner/Riessen 6:4, 6:4, 9:7.

Istvan Gulyas (Ungarn) gewann in Opatija (Jugoslawien) das internationale Turnier gegen Ion Tiriac (Rumänien) mit 7:5, 6:1, 1:6, 6:3. Semifinale: Gulyas - Sangster (Großbritannien) 4:6, 6:3, 6:0, 6:2, Tiriac - Hewitt (Australien) 4:6, 6:3, 6:1. Damen-Einzel: Kanovitz - Barodczy (beide Ungarn) 3:6, 9:7, Herren-Doppel: Gulyas Tiriac - Hewitt/Sangster 11:9, 8:6.

In Peking trennten sich die CSSR und der Gastgeber 3:3. Im Spitzeneinzel schlug der neue CSSR-Champion Holeczek den chinesischen Titelträger Chu Chen-hua 7:5, 7:5, während Javorsky gegen Peng Chi-yuan überraschend mit 5:7, 1:6 verlor. Die CSSR-Spieler Javorsky/Holeczek unterlagen im Doppel Peng Chi-yuan/Kao Hung-mo mit 0:6, 5:7. Damen: Jitka Volavkova - Chi Feng-ti 6:2, 9:7, Alena Palmeova - Hse Jun-chen 3:6, 6:2, 6:4, Volavkova/Palmeova - Chih Feng-ti/Hsu Jun-chen 4:6, 2:6.

Den Nordischen Pokal gewann in Helsingfors Finnland gegen Dänemark mit 3:2. Hedman (F) - Lindegaard 6:4, 7:5, Säillä (F) - Söndergaard 6:0, 3:6, 6:2, Säillä - Lindegaard 6:2, 7:5, Hedman - Söndergaard 3:6, 3:6, Säillä/Hedman - Lindegaard/Söndergaard 5:7, 5:7.

Nicola Pietrangeli (Italien) gewann in Buenos Aires die internationale ausgeschriebene Meisterschaft von Argentinien. Der Mailänder, der entgegen früheren Meldungen keinen Profivertrag unterschreibt, besiegte im Finale den favorisierten Cliff Drysdale (Südafrika) mit 6:8, 6:4, 6:0, 1:6, 7:5. Den Damen-Titel holte sich die Amerikanerin Nancy Richey mit einem 6:2, 6:4 gegen Norma Baylon (Argentinien). Im Herren-Doppel wurden Mulligan/Drysdale nach einem 2:6, 6:4, 6:1-Sieg gegen Pietrangeli/Koch (Italien - Brasilien) Meister.



Wenn es nach der Vererbungstheorie geht, müßte Tochter Helinka einmal eine große Tennisspielerin werden. Mutti Vera Sukova-Pucejova und Vati Suk sind ja beides ausgezeichnete Köner. Die erfolgreichste war Vera Sukova mit unzähligen internationalen Siegen. In Wimbledon stand sie im Einzellinale und im Mixed mit Javorsky im Semifinale. Foto: Privat

Der farbige USA-Spieler Arthur Ashe war bei den internationalen Queensland-Meisterschaften in Brisbane die große Überraschung. In einem Zwei-Stunden-Finale bezwang er den Wimbledon-sieger Roy Emerson mit 3:6, 6:2, 6:3, 3:6, 6:1. Vorher hatte der Neger den Wimbledonfinalisten Fred Stolle 6:4, 6:4, 6:4 geschlagen (Stolle resignierend: „Gegen diesen Bombenaufschlag gibt es kein Rezept“), und im Semifinale den Wimbledon-Doppelsieger John Newcombe mit 6:4, 6:4, 6:3. Newcombes Partner Tony Roche wurde vorher vom jungen Holländer Tom Okker mit 4:6, 15:13, 3:6, 6:4, 7:9 unerwartet ausgebootet. Damen-Einzel: Margaret Smith - Lesley Turner 6:2, 6:3; Herren-Doppel: Emerson Stolle - Riessen/Graebner (USA) 10:12, 6:4, 7:5, 8:6, Mixed: Jane Lehane/Taylor (Australien - Groß-

britannien) - Madonna Schacht/Davidson (Australien) 6:4, 6:4; Damen-Doppel: Smith Turner - Tegart/Graebner (Australien - USA) 6:4, 4:6, 6:2.

Vom Präsidenten des Professionalspieler-Verbandes, Frank Sedgman (Australien), wurde der Ex-Wimbledonsieger Rod Laver (ebenfalls Australier) zum Weltmeister der Profis gekürt. Der Weltmeister der im Jahre 1962 als erster der Welt nach dem Kriege den „Grand Slam“ - die vier bedeutendsten internationalen Meisterschaften in Wimbledon, von Frankreich, Australien und den USA - gewann, löste seinen Landsmann Ken Rosewall ab.

Torben Ulrich hat sich in diesem Jahr an die Spitze der dänischen Rangliste gesetzt. Es folgten: 2.-3. Jan Leschly, Jorg Ulrich, 4. Carl Edward Hedelund, 5. Steen Söndergaard, 6. Thor-kild Larsen, 7. Carl Lindegaard, 8.-9. Jens Andersen, Henrik Grages, 10.-11. Carsten Hauch, Claus Storm Pallesen. Damen: 1. Pia Balling, 2. Vera Johanson, 3.-4. Bente Gregory, Gitte Ejlerskov Hansen, 5.-6. Lise Hahn Evers, Ulla Pontoppidan, 8. Lis Ramberg, 8. Milly Vagn Nielsen, 9.-11. Mari Ann Bloch Jørgensen, Inge Nielsen, Kirsten Schou Nielsen.

In Toronto errang Ron Holmberg (USA) den internationalen kanadischen Titel. Er schlug im Finale seinen Landsmann Roger Sack mit 4:6, 4:6, 6:4, 6:2, 6:2. Die Damenmeisterschaft gewann Julie Heldman (USA) - Faye Urban (Kanada) mit 6:3, 8:6. Herren-Doppel: Holmberg/Sack - Badard Fontana (USA - Kanada) 6:2, 3:6, 6:3, 1:6, 6:3.

Die internationale USA-Meisterschaft auf Grasplätzen in Forest Hills endete bei den Herren mit einer Überraschung. Santana (Spanien) holte im reinen Übersee-Finale mit einem 6:2, 7:9, 7:5, 6:1-Sieg gegen den Südafrikaner Cliff Drysdale nach vielen Jahren den Titel nach Europa. Semifinale: Drysdale - Osuna (Mexiko) 6:3, 6:4, 6:4, Santana - Ashe (USA) 2:6, 6:4, 6:2, 6:4. Im Viertelfinale hatte der farbige Ashe mit 13:11, 6:4, 10:12, 6:2 den Australier Roy Emerson ausgeschaltet. In der gleichen Runde unterlag Ralston (USA) Drysdale mit 6:2, 6:3, 5:7, 5:7, 6:8, während der USA-Hartplatzchampion McKinley vorher Palatoc (Mexiko) mit 7:9, 3:6, 6:8 aus-schied. Den Damen-Titel gewann Wimbledonsiegerin Margaret Smith (Australien) gegen die Amerikanerin Billie Jean Moffitt mit 8:6, 7:5. Semifinale: Smith - Richey (USA) 6:2, 6:2, Moffitt - Bueno 6:2, 6:3.

Die offizielle Rangliste des Westdeutschen Tennis-Bundes führt wieder Bungert (Düsseldorf) an, 2. Kuhnke (Hamburg), 3.-4. Ingo Buding (Köln) und Stück (Westberlin), 5. Elschenbroich (Westberlin), 6. Ecklebe (Marburg), 7.-8. Kreinberg (Hagen) und Kube (Hamburg), 9. Weinmann (Bonn), 10. Gottschalk (Westberlin). Bei den Damen liegt Edda Buding (Heidelberg) an der Spitze, 2.-3. Helga Niessen (Essen) und Helga Schultze (Hanau), 4.-5. Heide Orth-Schildknacht (Essen) und Almut Sturm (Westberlin), 6.-8. Ameli Hacks (München), Marilen Knobling (Wiesbaden) und Kora Schediwy (München), 9. Kerstin Seelbach (Wuppertal), 10. Renate Stollberg (Eckernförde).

Indien gewann das Finale der Davis-Cup-Asienzone gegen Japan unerwartet klar mit 4:1. Lediglich das Doppel konnte Nippon mit Ishiguro/Watanabe überraschend gegen Krishnan/Mukerjee mit 6:3, 6:4, 2:6, 6:4 gewinnen. Ebenso überraschend konnte Indien sämtliche Einzel zu seinen Gunsten in drei Sätzen entscheiden, bis auf Mukerjee - Ishiguro 5:7, 5:7, 6:2, 8:6, 6:4. Die übrigen Einzel: Krishnan - Ishiguro 6:4, 6:2, 6:2, Mukerjee - Watanabe 6:0, 6:4, 7:5 und Krishnan - Watanabe 8:6, 6:2, 9:7.

Um den Königs-Pokal im Hallentennis spielten: Finnland - Italien in Helsinki 2:3; Pekka Säillä - Giacomo Di Maso 8:6, 6:2, Pekka Petersen-Dyggve - Giordano Maiolo 7:9, 4:6, Petersen-Dyggve - Di Maso 6:4, 5:7, 3:6, Säillä - Maiolo 10:8, 3:6, 10:8, Säillä/Souminen - De Maso/Giaredelli 4:6, 6:2, 3:6, 4:6.

In Köln Westdeutschland - Belgien 3:2; Christian Kuhnke - Eric Drossart 11:9, 6:2, Bernd Weinmann - Claude de Gronckel 4:6, 6:3, 8:6, Kuhnke - de Gronckel 4:6, 6:2, 4:6, Weinmann - Drossart 13:15, 3:6, Bungert/Kuhnke - Drossart/de Gronckel 6:4, 6:3, 6:3.

Dänemark - Jugoslawien in Kopenhagen 5:0; Carl Eduard Hedelund - Nicola Spear 6:1, 6:3, Jan Leschly - Zeldjko Franulovic 6:1, 6:1; Leschly - Spear 6:3, 6:1; Hedelund - Franulovic 6:2, 6:3, Jerg Ulrich/Leschly - Spear/Mincek 6:1, 6:3.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund, Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium, Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz Richter, Berlin-Altiglicke, Wunnilbadstr. 17. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mittelungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik